

Das von Petershagener Eltern gewünschte Angebot an weiterführenden Schulen

Ergebnisse der Befragung der Eltern
von Grundschulkindern in der Stadt Petershagen
im November 2010

Abschlussbericht

(Stand: 11. Februar 2011)

Dr. Michael Leucht

Datenerfassung, Auswertung und Berichterstattung durch

Dr. Michael Leucht
Holtenauer Str. 220
24105 Kiel
Email: michael.leucht@t-online.de

Inhalt

0	Zusammenfassung	5
1	Fragebogenrücklauf	7
2	Bekundete Anmeldungen an bestehenden weiterführenden Schulen in und um Petershagen.....	8
2.1	Elternvotum insgesamt	8
2.2	Elternvotum getrennt nach derzeitigen Grundschuljahrgängen	10
2.3	Elternvotum in Abhängigkeit vom höchsten angestrebten Schulabschluss	11
3	Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule	12
3.1	Elternvotum insgesamt	12
3.2	Elternvotum getrennt nach derzeitigen Grundschuljahrgängen	13
3.3	Elternvotum in Abhängigkeit vom höchsten angestrebten Schulabschluss	14
3.4	Elternvotum zum Modellversuch getrennt für die neun EZB	16
4	Voraussichtliche Schulwahlentscheidung falls eine Gemeinschaftsschule eingerrichtet würde	17
4.1	Elternvotum insgesamt	17
4.2	Elternvotum getrennt nach derzeitigen Grundschuljahrgängen	18
4.3	Elternvotum in Abhängigkeit vom höchsten angestrebten Schulabschluss	20
5	Tatsächlich erwartbare Schüleranzahlen an einer Gemeinschaftsschule in Petershagen.....	21
6	Zusätzliche Gründe für die Wahl einer weiterführenden Schule	24
6.1	Elternvotum insgesamt	25
6.2	Getrennte Betrachtungen für die potenzielle Klientel der eventuell einzurichtenden Gemeinschaftsschule	28

7	Ganztagsbetrieb an weiterführenden Schulen in Petershagen.....	31
7.1	Elternvotum zum Ganztagsbetrieb insgesamt	32
7.2	Getrennte Betrachtungen für die potenzielle Klientel der eventuell einzurichtenden Gemeinschaftsschule	34
8	Häufigkeiten und neu gebildete Variablen	37
8.1	Geschlecht	37
8.2	Besuchte Jahrgangsstufe	37
8.3	Sonderpädagogischer Förderbedarf.....	38
8.4	Gewünschter Schulabschluss	39
8.5	Zu Hause überwiegend gesprochene Sprache	40
8.6	Beziehungsstatus im Elternhaus.....	40
8.7	Höchster Schulabschluss von Vater und Mutter	41
8.8	Berufstätigkeit von Vater und Mutter	42
8.9	Neu gebildete Variable: Höchster für das Kind gewünschter Schulabschluss.....	42
8.10	Neu gebildete Variable: Potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule	43
9	Technische Hinweise	44
10	Tabellenverzeichnis	45
11	Anhang 1: Der eingesetzte Fragebogen.....	48

0 Zusammenfassung

Die Rücklaufquote der Grundschulelternbefragung ist mit gerundet 87 Prozent zufriedenstellend hoch. Auf Basis des derzeit in und um Petershagen bestehenden Angebots an weiterführenden Schulen spricht sich – über alle vier Grundschuljahrgänge hinweg betrachtet – gut die Hälfte der befragten Eltern für eine Anmeldung ihres Kindes an einer weiterführenden Schule in Petershagen aus (wobei Hauptschule: 4,1%, Realschule: 21,6% und Gymnasium: 25,4%). Differenzierte Betrachtungen für die vier Grundschuljahrgänge belegen, dass viele Eltern ihre Schulwahlentscheidung erst relativ spät treffen, wovon im derzeitigen Grundschuljahrgang 4 die drei weiterführenden Schulen in Petershagen sowie die Gesamtschule außerhalb Petershagens profitieren. Die Schulwahlentscheidungen richten sich ferner sehr stark nach den von den Eltern für ihre Kinder gewünschten höchsten Schulabschlüssen.

Etwa 70 Prozent der befragten Familien befürworten den Modellversuch Gemeinschaftsschule vorbehaltlos oder unter der Maßgabe weiterführender Informationen – ein Trend, der sich in nahezu identischer Weise in allen vier befragten Grundschuljahrgängen zeigt. Das Elternvotum zugunsten des Modellversuchs ist weitgehend unabhängig vom jeweils für das Kind angestrebten höchsten Schulabschluss. Die den Modellversuch ablehnenden Eltern hingegen wünschen mehrheitlich das Abitur als höchsten Schulabschluss für ihr Kind, so dass geschlossen werden kann: Eine Ablehnung des Modellversuchs resultiert vor allem aus der Sorge, die eventuell einzurichtende Gemeinschaftsschule könne gymnasiale Leistungsstandards nicht garantieren.

Zur Abschätzung der an einer Gemeinschaftsschule tatsächlich erwartbaren Anmeldungen werden vier Planungsgrößen herangezogen: a) explizite derzeitige Elternvota für die Anmeldung ihres Kindes an der geplanten Gemeinschaftsschule, b) erwartbare Anmeldungen aus dem Kreis der die Gemeinschaftsschule befürwortenden aber mit Blick auf eine Sekundarschulanmeldung noch unentschiedenen Familien, c) erwartbare Anmeldungen von Familien, die derzeit für die Anmeldung ihres Kindes an der Haupt- bzw. Realschule in Petershagen votieren sowie d) erwartbare Anmeldungen von Familien, die sich derzeit für eine Anmeldung ihres Kindes an der Gesamtschule außerhalb von Petershagen aussprechen. Auf Basis dieser Planungsgrößen stünden in den Schuljahren 2012/2013 und 2014/2015 ausreichende Schülerzahlen für eine fünfzügige Gemeinschaftsschule in Petershagen zur Verfügung, im Schuljahr 2013/2014 wäre sogar eine sechszügige Gemeinschaftsschule möglich.

Bei der Bewertung von 26 Motiven für die Wahl einer weiterführenden Schule dominieren leistungsbezogene Motive sowie Entscheidungsgründe, die auf die Ausstattung von Schule und Lehrkörper bezogen sind. Getrennte Betrachtungen für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule und alle anderen Eltern zeigen, dass für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule außerdem die Möglichkeit des Erreichens verschiedener Schulabschlüsse ohne Schulwechsel sowie besondere Angebote der Lernförderung für alle Kinder der Schule höchste Priorität bei der Wahl einer weiterführenden Schule haben.

Die Einrichtung eines verlässlichen Ganztagsangebots an weiterführenden Schulen befürworten etwa 6 von 10 insgesamt befragten Familien, innerhalb der potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule sind es rund zwei Drittel der befragten Eltern. Einigkeit besteht darüber, dass ganztägige schulische Angebote aus Elternsicht zur Steigerung der schulischen Leistungen der Schülerinnen und Schüler sowie für ein durch unterschiedliche Aktivitäten zu gestaltendes soziales Miteinander unter Gleichaltrigen zu verwenden sei. Die Einrichtung einer warmen Mittagsversorgung gegen Kostenübernahme durch die Eltern befürwortet nahezu jedes in diesem Zusammenhang befragte Elternhaus.

1 Fragebogenrücklauf

In der Befragung von Grundschulleitern in Petershagen wurden insgesamt 1035 Familien von Kindern 52 Schulklassen befragt. Diese Schulklassen sind neun ehemaligen Grundschulbezirken bzw. Grundschuleinzugsbereichen (nachfolgend vereinfachend: EZB) – Eldagsen, Friedewalde, Frille, Lahde, Neuenknick, Ovenstädt, Petershagen, Wasserstraße und Windheim – und vier Grundschuljahrgängen – Besuch von Jahrgangsstufe 1, 2, 3 oder 4 – zuzuordnen.

In Folge der Grundschulleiternbefragung wurden 908 Fragebögen zurück an die Schulen gesendet. Von diesen Fragebögen enthielten 13 ausschließlich fehlende Angaben, so dass 895 Fragebögen mit verwertbaren Angaben vorliegen. Die insgesamt erzielte Rücklaufquote liegt mit 86,5 Prozent also deutlich höher als bei der Befragung der Vorschulleitern in Petershagen.

Tabelle 1 zeigt, welche Rücklaufquoten für die vier Grundschuljahrgänge innerhalb der neun EZB resultieren. Tabelle 1 weist zudem aus, welche Rücklaufquoten insgesamt für die neun EZB (Spalte „Gesamt“) und die vier Grundschuljahrgänge (Zeile „Gesamt“ am Fuß der Tabelle) resultieren.

Tab. 1: Rücklaufquoten in ehemaligen Grundschulbezirken und Grundschuljahrgängen. Prozentuale Angaben.

Ehemalige Grundschulbezirke (EZB)	Derzeitiger Grundschuljahrgang				Gesamt
	1	2	3	4	
Eldagsen	79,2%	95,2%	93,3%	92,3%	90,1%
Friedewalde	86,4%	94,7%	89,5%	90,5%	90,1%
Frille	90,9%	93,3%	92,9%	91,7%	92,2%
Lahde	82,6%	91,5%	79,6%	92,7%	87,3%
Neuenknick	95,0%	82,8%	95,0%	91,7%	90,3%
Ovenstädt	--	85,7%	--	88,2%	87,1%
Petershagen	66,7%	69,8%	78,8%	75,8%	72,2%
Wasserstraße	80,0%	90,3%	85,7%	93,8%	88,9%
Windheim	84,4%	81,3%	96,3%	90,9%	87,6%
Gesamt	81,7%	86,6%	87,2%	90,0%	86,5%

Anmerkung: 13 (1,4%) der insgesamt 908 zurückgesendeten Fragebögen enthielten keine einzige gültige Angabe, so dass sie von allen nachfolgenden Analysen ausgeschlossen werden.

Tabelle 1 belegt erhebliche Unterschiede in Bezug auf die Anzahl an die Schulen zurückgesendeter Fragebögen. Die niedrigste Rücklaufquote zeigt sich im EZB Petershagen im Grund-

schuljahrgang 1. Hier haben in etwa nur zwei von drei befragten Familien (d.h. 66,7%) einen ausgefüllten Fragebogen an die Schule zurückgesendet. Die insgesamt höchste Rücklaufquote zeigt sich demgegenüber im EZB Windheim im derzeitigen Grundschuljahrgang 3 (96,3%).

Summarisch betrachtet ergeben sich über die neun EZB hinweg (Spalte „Gesamt“ ganz rechts in der Tabelle) sowie für die vier Grundschuljahrgänge (Zeile „Gesamt“ am Fuß der Tabelle) jedoch sehr zufriedenstellende Rücklaufquoten, die bis auf wenige Ausnahmen über 85 Prozent liegen.

2 Bekundete Anmeldungen an bestehenden weiterführenden Schulen in und um Petershagen

Dieser Abschnitt betrachtet die Elternangaben zu Frage 4 des eingesetzten Fragebogens (s. Anhang 1). In dieser Frage sollten die befragten Eltern von Grundschulkindern angeben, welche weiterführende Schule ihr Kind voraussichtlich besuchen wird. Diese Elternangaben zum Besuch voraussichtlichen Schulbesuch unterstellen also den derzeitigen *Status Quo* weiterführender Schulen in und um Petershagen.

Zunächst wird das Elternvotum insgesamt betrachtet, sodann erfolgen differenzierte Betrachtungen für derzeit besuchten Grundschuljahrgänge sowie höchste angestrebte Schulabschlüsse.

2.1 Elternvotum insgesamt

Welche weiterführende Schule würden die Eltern von Petershagener Grundschulkindern für ihr Kind unter der Voraussetzung wählen, es bliebe beim derzeit bestehenden Angebot an weiterführenden Schulen in und um Petershagen? Tabelle B zeigt zunächst das mit Frage 4 des Fragebogens erfasste Elternvotum insgesamt.

Tabelle 2.1a macht deutlich: Die zahlenmäßig größte Gruppe von Eltern ist derzeit in Bezug auf eine Anmeldung ihres Kindes an einer weiterführenden Schule noch nicht entschieden (Kategorie „Ich weiß es noch nicht“; 35,1% der Befragten). Ein weiteres Viertel bzw. Fünftel der befragten Familien plant eine Anmeldung ihres Kindes am Gymnasium (25,4%) bzw. an der Realschule (21,6%) in Petershagen. Jede zehnte befragte Familie gibt an, ihr Kind an der

Gesamtschule außerhalb von Petershagen anmelden zu wollen. Auf alle übrigen Kategorien entfallen weniger als fünf Prozent der Elternangaben.

Tab. 2.1a: Von Grundschuleltern in Petershagen bekundete Anmeldungen an weiterführenden Schulen – insgesamt. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Häufigkeit (prozentualer Anteil der befragten Eltern)
Hauptschule Petershagen	35 (4,1%)
Realschule Petershagen	184 (21,6%)
Gymnasium Petershagen	217 (25,4%)
Gesamtschule außerhalb von Petershagen	94 (11,0%)
Hauptschule außerhalb von Petershagen	2 (0,2%)
Realschule außerhalb von Petershagen	--
Gymnasium außerhalb von Petershagen	7 (0,8%)
Eine andere weiterführende Schule außerhalb der Stadt Petershagen, und zwar (bitte eintragen):..... ^A	15 (1,8%)
Eine Förderschule	--
Ich weiß es noch nicht	299 (35,1%)
Gesamt	853 (100,0%)

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben (5 Familien, d.h. 0,6% der Befragten) und Mehrfachangaben (37 Familien, d.h. 4,1% der Befragten) bei Frage 4 des Fragebogens. ^A siehe Tabelle 4.1b.

An der Realschule außerhalb von Petershagen sowie an Förderschulen sind auf Basis der Elternangaben gar keine Anmeldungen zu erwarten, so dass beide Kategorien von allen weiteren Berichtlegungen zu Frage 4 ausgeschlossen werden. Tabelle 2.1b zeigt, welche Schulen von den 15 Familien genannt werden, die bei Frage 4 des Fragebogens die Antwortoption „Eine andere weiterführende Schule außerhalb der Stadt Petershagen, und zwar“ wählten.

Tab. 2.1b: Die unter Option 8 von Frage 4 frei genannten weiterführenden Schulen. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Häufigkeit (prozentualer Anteil der befragten Eltern)
Eine Gemeinschaftsschule, in der Kinder mit Förderbedarf integrativ beschult werden	1 (6,7%)
Eine Schule in Petershagen, wo jeder Abschluss möglich ist	1 (6,7%)
FEGS Minden	2 (13,3%)
Freie Evangelische in Minden	1 (6,7%)
Gesamtschule	2 (13,3%)
Gesamtschule Hille	2 (13,3%)
Kurt-Tucholsky-Gymnasium, Dankersen	1 (6,7%)
Ratsgymnasium Minden	1 (6,7%)
Verbundschule Hille	1 (6,7%)
Keine verwertbare Angabe	3 (20%)
Gesamt	15 (100%)

2.2 Elternvotum getrennt nach derzeitigen Grundschuljahrgängen

Tabelle 2.2 erlaubt differenzierte Aussagen für die vier befragten Grundschuljahrgänge. Sie kreuzt die Elternangaben aus Frage 4 mit Frage 2 des Fragebogens, dem derzeit besuchten Grundschuljahrgang.

Auffällig ist, dass der Anteil unentschlossener Eltern in den aktuellen Grundschuljahrgängen 3 und 4 erwartungsgemäß deutlich geringer ausfällt als in den derzeitigen Grundschuljahrgängen 1 und 2. Ebenso bekunden Eltern jetziger Dritt- und Viertklässler häufiger als Eltern jetziger Erst- und Zweitklässler, ihr Kind an der Haupt- und Realschule in Petershagen anmelden zu wollen. Das Gymnasium in der Stadt Petershagen kann sich in allen vier Grundschuljahrgängen gleichermaßen über Zuspruch der Eltern freuen – jeweils etwa ein Viertel der pro Grundschuljahrgang befragten Eltern gibt an, ihr Kind an dieser Schule anmelden zu wollen.

Tab. 2.2: Von Grundschuleltern in Petershagen bekundete Anmeldungen an weiterführenden Schulen – aufgebrochen für die vier befragten Grundschuljahrgänge. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Derzeitiger Grundschuljahrgang			
	1	2	3	4
Hauptschule Petershagen	4 (2,1%)	5 (2,1%)	5 (2,8%)	21 (8,4%)
Realschule Petershagen	23 (12,3%)	35 (14,7%)	42 (23,5%)	84 (33,8%)
Gymnasium Petershagen	45 (24,1%)	55 (23,1%)	45 (25,1%)	72 (28,9%)
Gesamtschule außerhalb von Petershagen	16 (8,6%)	23 (9,7%)	16 (8,9%)	39 (15,7%)
Hauptschule außerhalb von Petershagen	--	--	2 (1,1%)	--
Gymnasium außerhalb von Petershagen	2 (1,1%)	1 (0,4%)	1 (0,6%)	3 (1,2%)
Eine andere weiterführende Schule außerhalb der Stadt Petershagen:	2 (1,1%)	5 (2,1%)	4 (2,2%)	4 (1,6%)
Ich weiß es noch nicht	95 (50,7%)	95 (47,9%)	64 (35,8%)	26 (10,4%)
Gesamt	187 (100,0%)	238 (100,0%)	179 (100,0%)	249 (100,0%)

Anmerkung: Ohne „Realschule außerhalb von Petershagen“ sowie „Eine Förderschule“, da auf diese beiden Antwortkategorien von Frage 4 keine Angaben entfielen (s. Begleittext zu Tab B). Außerdem ohne fehlende Angaben (5 Familien, d.h. 0, 6% der Befragten) und Mehrfachangaben (37 Familien, d.h. 4,1% der Befragten) bei Frage 4 des Fragebogens.

2.3 Elternvotum in Abhängigkeit vom höchsten angestrebten Schulabschluss

Inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Wahl einer bestimmten weiterführenden Schule und dem Schulabschluss, den sich Eltern für ihr Kind wünschen? Dieser Frage wird in folgender Tabelle 2.3 nachgegangen. Sie kreuzt hierzu die von den Eltern in Frage 4 des Fragebogens berichteten Anmeldungen an weiterführenden Schulen mit den aus Frage 9 des Fragebogens (s. Anhang) extrahierten Informationen zum jeweils höchsten durch Eltern für das Kind angestrebten Schulabschluss¹.

Tab. 2.3: Von Grundschuleltern in Petershagen bekundete Anmeldungen an weiterführenden Schulen – aufgebrochen nach gewünschtem höchsten Schulabschluss für das Kind. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Höchster angestrebter Schulabschluss				
	HSA	RSA	FHR	ABI	NN
Hauptschule Petershagen	7 (70,0%)	16 (10,3%)	--	1 (0,3%)	8 (3,9%)
Realschule Petershagen	--	78 (50,3%)	17 (30,4%)	44 (11,6%)	37 (17,9%)
Gymnasium Petershagen	--	2 (1,3%)	9 (16,1%)	181 (47,8%)	13 (6,3%)
Gesamtschule außerhalb von Petershagen	--	8 (5,2%)	7 (12,5%)	43 (11,3%)	35 (16,9%)
Hauptschule außerhalb von Petershagen	--	--	--	--	1 (0,5%)
Gymnasium außerhalb von Petershagen	--	--	--	7 (1,8%)	--
Eine andere weiterführende Schule außerhalb der Stadt Petershagen:	1 (10,0%)	2 (1,3%)	3 (5,4%)	9 (2,4%)	--
Ich weiß es noch nicht	2 (20,0%)	49 (31,6%)	20 (35,6%)	94 (24,8%)	113 (54,6%)
Gesamt	10 (100%)	155 (100%)	56 (100%)	379 (100%)	207 (100%)

Anmerkung: HSA = Hauptschulabschluss. MSA = Realschulabschluss. FHR = Fachhochschulreife. ABI = Abitur. NN = Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Ohne fehlende Angaben bei Frage 4 und Frage 9 und Mehrfachangaben bei Frage 4 des Fragebogens (zusammen 88 Familien, d.h. 9,8% der insgesamt Befragten).

Tabelle 2.3 macht deutlich: Der für das eigene Kind gewünschte Schulabschluss bestimmt die Entscheidung von Familien für eine weiterführende Schule maßgeblich mit. So geben 70 Prozent der Eltern, die sich für ihr Kind einen Hauptschulabschluss als höchsten Schulabschluss wünschen, an, ihr Kind auch auf einer Hauptschule anmelden zu wollen. Gleichlautend bekunden 50 Prozent der Eltern, die sich für ihr Kind einen Realschulabschluss wünschen, eine

¹ Dabei wurde mit Blick auf die in Frage 9 erhobenen gewünschten endgültigen Schulabschlüsse folgende aufsteigende Reihenfolge unterstellt: Hauptschulabschluss, Realschulabschluss (mittlere Reife/ Fachoberschulreife), Fachhochschulreife (nach Klasse 12) und Abitur/ Allgemeine Hochschulreife. Bei Mehrfachangaben, wenn also zwei Schulabschlüsse angekreuzt wurden, wurde der jeweils höhere der beiden Schulabschlüssen als Wert verwendet.

Anmeldung ihres Kindes an der Realschule ihres Kindes in Petershagen. Bei Eltern, die sich für ihr Kind das Abitur als höchsten Schulabschluss wünschen, beträgt der entsprechende Anteil immerhin gerundet 48 Prozent.

3 Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule

Nachfolgend wird auf Basis der Elternangaben in Frage 5 des Fragebogens (s. Anhang 1) betrachtet, inwieweit Petershagener Grundschulleitern dem Modellversuch Gemeinschaftsschule zustimmen. Erneut wird zunächst das Elternvotum insgesamt ermittelt, sodann erfolgen differenziertere Betrachtungen für derzeitige Grundschuljahrgänge und höchste von Eltern (für ihr Kind) gewünschte Schulabschlüsse. Zudem wird ermittelt, inwieweit Eltern aus verschiedenen ehemaligen Grundschuleinzugsbereichen (EZB) in unterschiedlichem Maße dem Modellversuch zustimmen.

3.1 Elternvotum insgesamt

Tabelle 3.1 zeigt zunächst wieder das Elternvotum insgesamt, das aus den Elternangaben zu Frage 5 des Fragebogens hervorgeht.

Tab. 3.1: Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule in Petershagen – insgesamt. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Häufigkeit (prozentualer Anteil der befragten Eltern)
„Ich würde die Einführung einer Gemeinschaftsschule begrüßen.“	352 (39,9%)
„Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher zustimmend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen.“	266 (30,1%)
„Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher ablehnend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen.“	100 (11,3%)
„Ich lehne die Einführung einer Gemeinschaftsschule ab.“	120 (13,6%)
„Ich habe dazu keine Meinung.“	45 (5,1%)
Gesamt	883 (100,0%)

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben (11 Familien, d.h. 1,1% der Befragten) und Mehrfachangaben (1 Familie, d.h. 0,1% der Befragten) bei Frage 5 des Fragebogens.

Demnach begrüßen über alle vier Grundschuljahrgänge hinweg betrachtet etwa 4 von 10 befragten Familien (39,9%) die Einführung einer Gemeinschaftsschule uneingeschränkt. Weitere 30,1 Prozent der befragten Familien würden dem Modellversuch auf Basis weiterführender Informationen mutmaßlich zustimmen. Demgegenüber stehen 11,3 bzw. 13,6 Prozent der insgesamt befragten Eltern, die den Modellversuch mutmaßlich (d.h. weiterführende Informationen zur Gemeinschaftsschule vorausgesetzt) oder gänzlich ablehnen würden. Gut fünf Prozent (5,1%) der befragten Familien haben zum Modellversuch Gemeinschaftsschule keine Meinung.

3.2 Elternvotum getrennt nach derzeitigen Grundschuljahrgängen

Tabelle 3.2 enthält wiederum eine differenzierte Darstellung für die vier befragten Grundschuljahrgänge.

Tab. 3.2: Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule in Petershagen – aufgebrochen für die vier befragten Grundschuljahrgänge. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Derzeitiger Grundschuljahrgang			
	1	2	3	4
„Ich würde die Einführung einer Gemeinschaftsschule begrüßen.“	71 (35,5%)	100 (40,3%)	71 (38,3%)	110 (44,2%)
„Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher zustimmend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen.“	63 (31,5%)	85 (34,1%)	52 (28,1%)	66 (26,5%)
„Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher ablehnend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen.“	22 (11,0%)	29 (11,6%)	22 (11,9%)	27 (10,8%)
„Ich lehne die Einführung einer Gemeinschaftsschule ab.“	16 (16,0%)	27 (10,8%)	26 (14,1%)	35 (14,1%)
„Ich habe dazu keine Meinung.“	12 (6,0%)	8 (3,2%)	14 (7,6%)	11 (4,4%)
Gesamt	200 (100,0%)	249 (100,0%)	185 (100,0%)	249 (100,0%)

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben (11 Familien, d.h. 1,1% der Befragten) und Mehrfachangaben (1 Familie, d.h. 0,1% der Befragten) bei Frage 5 des Fragebogens.

Innerhalb der Grundschuljahrgänge bestätigt sich dabei der insgesamt ermittelte Trend (s. Tab. 3.1): Zwischen zwei Drittel und drei Viertel der befragten Familien begrüßen die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule anstelle der Haupt- und Realschule in Petershagen ent-

weder vorbehaltlos (Antwortoption „Ich würde die Einführung einer Gemeinschaftsschule begrüßen“) oder unter der Maßgabe weiterführender Informationen zum Modellversuch (Antwortoption „Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher zustimmend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen“). Zusammen genommen jeweils etwa 25 Prozent der pro Jahrgang befragten Familien lehnen den Modellversuch im Prinzip ab (Antwortkategorien „Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher ablehnend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen“ sowie „Ich lehne die Einführung einer Gemeinschaftsschule ab“). In etwa fünf Prozent der jeweils pro Grundschuljahrgang befragten Familien haben zum Modellversuch dagegen „keine Meinung“.

3.3 Elternvotum in Abhängigkeit vom höchsten angestrebten Schulabschluss

Tabelle 3.3 zeigt das Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule getrennt für Elterngruppen, die gemäß Frage 9 für ihr Kind den Hauptschulabschluss, den Realschulabschluss, die Fachhochschulreife oder aber das Abitur als höchsten endgültigen Schulabschluss anstreben. Als Prozentuierung wurden hier Zeilenprozent gewährt, so dass die Prozentwerte in der Tabelle angeben, welcher Anteil der die Gemeinschaftsschule begrüßenden Familien welche dieser vier Schulabschlüsse für ihr Kind favorisiert.

Tabelle 3.3 ist wie folgt zu lesen: Die jeweils größte Gruppe der Eltern, die die Einrichtung des Modellversuchs Gemeinschaftsschule vorbehaltlos oder unter der Maßgabe weiterer Informationen befürworten, wünscht sich für ihr Kind das Abitur als höchsten endgültigen Schulabschluss (42,9% bzw. 48,8%). Die den Modellversuch im Prinzip befürwortenden Familien favorisieren außerdem in nicht unmaßgeblichem Umfang einen Realschulabschluss (24,1% bzw. 16,7%) oder sind sich in Bezug auf den vom Kind zu erreichenden Schulabschluss noch nicht sicher (Kategorie „Ich weiß es noch nicht“, 24,1% bzw. 27,0%). Familien, die für ihr Kind einen Hauptschulabschluss oder die Fachhochschulreife anstreben, sind innerhalb der den Modellversuch im Prinzip befürwortenden Elternschaft so gut wie nicht vertreten (Hauptschulabschluss: 2,1% bzw. 0,8%; Fachhochschulreife: 6,8% bzw. 6,7%). Mit anderen Worten: Die von den Modellversuch im Prinzip befürwortenden (Kategorien „Ich würde die Einführung einer Gemeinschaftsschule begrüßen“ sowie „Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher zustimmend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen“) Familien gewünschten Schulabschlüsse unterscheiden sich nur

marginal von der insgesamt vorgefundenen Verteilung angestrebter Schulabschlüsse, die auf Basis aller befragten Eltern ermittelt wurde (s. Zeile „Gesamt“ im Fuß der Tabelle 3.3).

Tab. 3.3: Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule in Petershagen – aufgebrochen nach gewünschtem höchstem Schulabschluss. Häufigkeiten und Zeilenprozente.

Antwortkategorie	Höchster gewünschter Schulabschluss					Gesamt
	HSA	MSA	FHR	ABI	NN	
„Ich würde die Einführung einer Gemeinschaftsschule begrüßen.“	7 (2,1%)	81 (24,1%)	23 (6,8%)	144 (42,9%)	81 (24,1%)	336 (100,0%)
„Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher zustimmend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen.“	2 (0,8%)	42 (16,7%)	17 (6,7%)	123 (48,8%)	68 (27,0%)	252 (100,0%)
„Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher ablehnend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen.“	1 (1,1%)	10 (10,5%)	10 (10,5%)	46 (48,4%)	28 (29,5%)	95 (100,0%)
„Ich lehne die Einführung einer Gemeinschaftsschule ab.“	--	20 (17,9%)	5 (4,5%)	68 (60,7%)	19 (17%)	112 (100,0%)
„Ich habe dazu keine Meinung.“	--	7 (17,5%)	1 (2,5%)	16 (40%)	16 (40%)	40 (100,0%)
Gesamt	10 (1,2%)	160 (19,2%)	56 (6,7%)	397 (47,5%)	212 (25,4%)	835 (100,0%)

Anmerkung: HSA = Hauptschulabschluss. MSA = Realschulabschluss. FHR = Fachhochschulreife. ABI = Abitur. NN = Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Ohne fehlende Angaben bei Frage 5 und Frage 9 und Mehrfachangaben bei Frage 4 des Fragebogens (zusammen 60 Familien, d.h. 6,7% der insgesamt Befragten).

Ein etwas anderes Bild zeigt sich bei den den Modellversuch im Prinzip ablehnenden Familien (Antwortkategorien „Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher ablehnend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen“ sowie „Ich lehne die Einführung einer Gemeinschaftsschule ab“). Wie insbesondere die Angaben für die Antwortkategorie „Ich lehne die Einführung einer Gemeinschaftsschule ab“ zeigen, wird der Modellversuch vor allem von Familien abgelehnt, die sich für ihr Kind das Abitur als höchsten Schulabschluss wünschen (60,7%). Hinter diesen Zahlen verbirgt sich also ganz offensichtlich die Sorge eher leistungsorientierter Petershagener Grundschulleitern, der eventuell einzurichtende Modellversuch könne gymnasialen Leistungsstandards innerhalb der Unterrichtsführung nicht gerecht werden.

3.4 Elternvotum zum Modellversuch getrennt für die neun EZB

Abschließend soll hier skizziert werden, wie das Elternvotum zum Modellversuch innerhalb der neun ehemaligen Grundschuleinzugsbereichen (EZB) ausfällt. Dazu werden nachfolgend die Antwortkategorien „Ich würde die Einführung einer Gemeinschaftsschule begrüßen“ sowie „Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher zustimmend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen“ als **prinzipielle Zustimmung zum Modellversuch**, die Kategorien „Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher ablehnend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen“ sowie „Ich lehne die Einführung einer Gemeinschaftsschule ab“ als **prinzipielle Ablehnung des Modellversuchs** zusammengefasst. Die Kategorie „Ich habe dazu keine Meinung“ wird unverändert ausgewiesen.

Tabelle 3.4 zeigt entsprechende Häufigkeiten und prozentuale Angaben, aufgebrochen für die neun EZB. Am meisten Zuspruch zum Modellversuch zeigt sich demnach bei Eltern von Kindern, die derzeit die Grundschulen in den EZB Neuenknick und Ovenstädt besuchen. Hier stehen vier von fünf (81,7% bzw. 80,8%) befragten Familien dem Modellversuch zustimmend gegenüber. Den relativ gesehen geringsten Zuspruch findet der Modellversuch Gemeinschaftsschule in den EZB Frille, Wasserstraße, Windheim und Petershagen, wo nur etwa zwei Drittel der befragten Familien dem Modellversuch zustimmend gegenüber stehen.

Tab. 3.4: Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule – aufgebrochen für die neun EZB in Petershagen. Häufigkeiten und Zeilenprozente.

Ehemalige Grundschul- bezirke (EZB)	Elternvotum zum Modellversuch			Gesamt
	„prinzipielle Zustimmung“	„prinzipielle Ablehnung“	keine Meinung	
Eldagsen	59 (66,3%)	28 (31,5%)	2 (2,2%)	89 (100,0%)
Friedewalde	52 (71,2%)	20 (27,4%)	1 (1,4%)	73 (100,0%)
Frille	52 (62,7%)	29 (34,9%)	2 (2,4%)	83 (100,0%)
Lahde	178 (75,1%)	43 (18,1%)	16 (6,8%)	237 (100,0%)
Neuenknick	67 (81,7%)	15 (18,3%)	--	82 (100,0%)
Ovenstädt	21 (80,8%)	5 (19,2%)	--	26 (100,0%)
Petershagen	70 (64,8%)	31 (28,7%)	7 (6,5%)	108 (100,0%)
Wasserstraße	55 (64,0%)	29 (33,7%)	2 (2,3%)	86 (100,0%)
Windheim	64 (64,6%)	20 (20,2%)	15 (15,2%)	99 (100,0%)
Gesamt	618 (70,0%)	220 (24,9%)	45 (5,1%)	883 (100,0%)

Anmerkung: Ohne fehlende (11 Familien, d.h. 1,1% der Befragten) und ungültige (1 Familie, d.h. 0,1% der Befragten) Angaben bei Frage 5 des Fragebogens.

4 Voraussichtliche Schulwahlentscheidung falls eine Gemeinschaftsschule eingerichtet würde

Falls in Petershagen zukünftig eine Gemeinschaftsschule eingeführt würde – inwieweit würde dies die von Eltern bekundeten Anmeldungen an weiterführenden Schulen beeinflussen? Entsprechende Aussagen erlauben die mit Frage 6 des Fragebogens (s. Anhang 1) erhobenen Daten. Dort wurden die befragten Familien um eine voraussichtliche Entscheidung für eine weiterführende Schule gebeten, falls es zusätzlich zum bisherigen weiterführenden Schulangebot in und um Petershagen auch eine Gemeinschaftsschule in Petershagen gäbe.

Dieser Abschnitt beleuchtet zunächst wiederum das Elternvotum zu Frage 6 insgesamt. Sodann erfolgen gesonderte Betrachtungen für die vier befragten Grundschuljahrgänge sowie die von den Elternhäusern der Kinder gewünschten Schulabschlüsse.

4.1 Elternvotum insgesamt

Tabelle 4.1a zeigt zunächst wieder das insgesamt erzielte Elternvotum, wie es mit Frage 6 des Fragebogens erhoben wurde.

Tab. 4.1a: Voraussichtliche Schulwahlentscheidung für den Fall, dass zukünftig eine Gemeinschaftsschule in Petershagen eingerichtet würde – insgesamt. Häufigkeiten und Spaltenprozentage.

Antwortkategorie	Häufigkeit (prozentualer Anteil der befragten Eltern)
Hauptschule Petershagen	16 (2,3%)
Realschule Petershagen	115 (16,2%)
Gymnasium Petershagen	170 (23,9%)
Gemeinschaftsschule in Petershagen	210 (29,5%)
Gesamtschule außerhalb von Petershagen	52 (7,3%)
Realschule außerhalb von Petershagen	1 (0,1%)
Gymnasium außerhalb von Petershagen	7 (0,8%)
Eine andere weiterführende Schule außerhalb der Stadt Petershagen, und zwar (bitte eintragen): ^A	7 (1,0%)
Ich weiß es noch nicht	133 (18,7%)
Gesamt	711 (100,0%)

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben (174 Familien, d.h. 19,4% der Befragten) und Mehrfachangaben (10 Familien, d.h. 1,1% der Befragten) bei Frage 6 des Fragebogens. ^A siehe Tabelle 4.1b.

Tabelle 4.1a zeigt, dass sich immerhin 210 der befragten Eltern voraussichtlich für die neue Gemeinschaftsschule in Petershagen entscheiden würden. Diese Familien bilden die zahlenmäßig größte Gruppe der auf Frage 6 entfallenden Elternangaben. Gegenüber den Elternangaben zu Frage 4 (s. Tab. 2.1a oben) fällt auf, dass die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule in Petershagen zu einer Verringerung von Schüleranmeldungen an den anderen weiterführenden Schulen in und um Petershagen führen würde. So wären – über alle 4 befragten Jahrgänge hinweg betrachtet – an der Hauptschule in Petershagen insgesamt 19 Anmeldungen, an der Realschule 69 und am Gymnasium in Petershagen 47 Anmeldungen weniger zu erwarten. Gleichlautend hätte die Gesamtschule außerhalb Petershagens mit 42 Anmeldungen weniger als bisher zu rechnen.

Tabelle 4.1b zeigt wiederum, welche weiterführenden Schulen von Eltern genannt werden, die bei Frage 6 die Antwortoption acht („Eine andere weiterführende Schule außerhalb der Stadt Petershagen, und zwar“) wählen.

Tab. 4.1b: Die unter Option 8 von Frage 6 frei genannten weiterführenden Schulen. Häufigkeiten und Spaltenprozentage.

Antwortkategorie	Häufigkeit (prozentualer Anteil der befragten Eltern)
Freie Evangelische in Minden	1 (14,3%)
Freie Schule Steyerberg / Selbstbestimmt Lernen e.V.	1 (14,3%)
Für eine Gesamtschule in der Stadt Petershagen	1 (14,3%)
Ganztageshauptschule Minden	1 (14,3%)
Gesamtschule	1 (14,3%)
Gesamtschule in Petershagen	1 (14,3%)
Verbundschule Hille	1 (14,3%)
Gesamt	7 (100,0%)

4.2 Elternvotum getrennt nach derzeitigen Grundschuljahrgängen

Welche voraussichtlichen Schulwahlentscheidungen unter Einschluss der Option Gemeinschaftsschule resultieren innerhalb der vier befragten Grundschuljahrgänge? Entsprechende Aussagen erlaubt Tabelle 4.2. Zu beachten gilt es dabei, dass 143 der befragten Familien von Kindern im derzeitigen Grundschuljahrgang 4 wie durch den eingesetzten Fragebogen (s. Anhang 1) beabsichtigt keine Angabe bei Frage 6 des Fragebogens machten. Von besonderem Interesse sind hier also die Angaben von Eltern jetziger Erst-, Zweit- und Drittklässler, da nur für diese der tatsächliche Besuch einer Gemeinschaftsschule ab dem Schuljahr 2012/2013 denkbar wäre.

Aus Tabelle 4.2 kann abgelesen werden: Unter Einschluss der Option Gemeinschaftsschule votieren substantielle Anteile der jeweils pro Grundschuljahrgang befragten Eltern für das Gymnasium und die Realschule in Petershagen, die Gesamtschule außerhalb von Petershagen sowie die Antwortoption „Ich weiß es noch nicht“. Der jeweils größte Anteil befragter Eltern pro Grundschuljahrgang jedoch spricht sich für eine Anmeldung ihres Kindes an der eventuell einzurichtenden Gemeinschaftsschule aus.

In Zahlen ausgedrückt: Bei unterstellten 24 Schülerinnen und Schülern pro Klassenzug wäre allein auf Basis der hier betrachteten Elternangaben zu Frage 6 im Schuljahr 2012/2013 eine zweizügige Gemeinschaftsschule mit je 26 Schülerinnen und Schülern pro Klasse denkbar. Im Schuljahr 2013/2014 wären allein auf Basis dieser Angaben mit 69 derzeit bekundeten Anmeldungen drei Klassenzüge möglich, im Schuljahr 2014/2015 stünden genug Schüler für eine zweizügige Gemeinschaftsschule mit 26 und 27 Schülerinnen und Schülern pro Klasse zur Verfügung.

Tab. 4.2: Voraussichtliche Schulwahlentscheidung für den Fall, dass zukünftig eine Gemeinschaftsschule in Petershagen eingerichtet würde – aufgebrochen für die vier befragten Grundschuljahrgänge. Häufigkeiten und Spaltenprozentage.

Antwortkategorie	Derzeitiger Grundschuljahrgang			
	1	2	3	4
Hauptschule Petershagen	2 (1,0%)	5 (2,1%)	5 (2,9%)	4 (3,7%)
Realschule Petershagen	26 (13,6%)	32 (13,6%)	36 (20,6%)	21 (19,3%)
Gymnasium Petershagen	45 (23,6%)	60 (25,4%)	42 (24,0%)	23 (21,1%)
Gemeinschaftsschule in Petershagen	52 (27,3%)	69 (29,3%)	53 (30,2%)	36 (33,0%)
Gesamtschule außerhalb von Petershagen	15 (7,9%)	18 (7,6%)	11 (6,3%)	8 (7,3%)
Realschule außerhalb von Petershagen	1 (0,5%)	--	--	--
Gymnasium außerhalb von Petershagen	2 (1,0%)	1 (0,4%)	4 (2,3%)	--
Eine andere weiterführende Schule außerhalb der Stadt Petershagen, und zwar:	--	1 (0,4%)	4 (2,3%)	2 (1,8%)
Ich weiß es noch nicht	48 (25,1%)	50 (21,2%)	20 (11,4%)	15 (13,8%)
Gesamt	191 (100,0%)	236 (100,0%)	175 (100,0%)	109 (100,0%)

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben (174 Familien, d.h. 19,4% der Befragten) und Mehrfachangaben (10 Familien, d.h. 1,1% der Befragten) bei Frage 6 des Fragebogens.

4.3 Elternvotum in Abhängigkeit vom höchsten angestrebten Schulabschluss

Hier soll, wie bei den entsprechenden Analysen zu Frage 4 des Fragebogens auch, betrachtet werden, inwieweit die voraussichtliche Entscheidung für eine weiterführende Schule unter Einschluss der Option Gemeinschaftsschule mit den von Eltern gewünschten höchsten Schulabschlüssen in Zusammenhang stehen. Entsprechende Aussagen erlaubt Tabelle 4.3².

Tab. 4.3: Voraussichtliche Schulwahlentscheidung für den Fall, dass zukünftig eine Gemeinschaftsschule in Petershagen eingerichtet würde – aufgebrochen nach gewünschtem höchsten Schulabschluss. Häufigkeiten und Zeilenprozente.

Antwortkategorie von Frage 6	Höchster angestrebter Schulabschluss					Gesamt
	HSA	RSA	FHR	ABI	NN	
Hauptschule Petershagen	1 (7,7%)	7 (53,8%)	--	--	5 (38,5%)	13 (100,0%)
Realschule Petershagen	--	40 (37,0%)	13 (12,0%)	32 (29,6%)	23 (21,3%)	108 (100,0%)
Gymnasium Petershagen	1 (0,6%)	4 (2,4%)	9 (5,5%)	135 (82,3%)	15 (9,1%)	164 (100,0%)
Gemeinschaftsschule in Petershagen	4 (2,0%)	54 (26,7%)	9 (4,5%)	81 (40,1%)	54 (26,7%)	202 (100,0%)
Gesamtschule außerhalb von Petershagen	--	3 (6,0%)	5 (10,0%)	22 (44,0%)	20 (40,0%)	50 (100,0%)
Eine andere Schule außerhalb der Stadt Petershagen ^A	--	--	1 (7,7%)	10 (76,9%)	2 (15,4%)	13 (100,0%)
Ich weiß es noch nicht	2 (1,6%)	15 (12,3%)	8 (6,6%)	36 (29,5%)	61 (50,0%)	122 (100,0%)
Gesamt	8 (1,2%)	123 (18,3%)	45 (6,7%)	316 (47%)	180 (26,8%)	672 (100,0%)

Anmerkung: HSA = Hauptschulabschluss. MSA = Realschulabschluss. FHR = Fachhochschulreife. ABI = Abitur. NN = Das kann ich jetzt noch nicht sagen. Ohne fehlende Angaben bei Frage 6 und Frage 9 und Mehrfachangaben bei Frage 4 des Fragebogens (zusammen 223 Familien, d.h. 24,9% der insgesamt Befragten). ^A Die Antwortkategorien „Realschule außerhalb von Petershagen“, „Gymnasium außerhalb von Petershagen“ und „eine andere Schule außerhalb von Petershagen, und zwar (bitte eintragen): ...“ wurden hier aus Gründen der Übersichtlichkeit zusammengefasst.

Tabelle 4.3 ist zu entnehmen: Vier von zehn Eltern (40,1%), die für eine Anmeldung ihres Kindes an der Gemeinschaftsschule votieren, wünschen sich für ihr Kind ein Abitur als höchsten Schulabschluss. Ein weiteres Viertel der Eltern (26,7%), die sich voraussichtlich für eine Anmeldung ihres Kindes an der Gemeinschaftsschule entscheiden würden, präferiert einen Realschulabschluss als höchsten Schulabschluss für ihr Kind. Wie bei den Analysen zu Frage 5 also bereits deutlich wurde, wünschen die die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule

² Für eine bessere Lesbarkeit wurden die Antwortkategorien „Realschule außerhalb von Petershagen“, „Gymnasium außerhalb von Petershagen“ und „eine andere Schule außerhalb von Petershagen, und zwar (bitte eintragen): ...“ in Tabelle 4.3 zu einer Kategorie „Eine andere Schule außerhalb der Stadt Petershagen“ zusammengefasst.

befürwortenden Eltern mehrheitlich (zu etwa zwei Dritteln) höhere Schulabschlüsse für ihr Kind (d.h. Realschulabschluss und Gymnasium).

5 Tatsächlich erwartbare Schüleranzahlen an einer Gemeinschaftsschule in Petershagen

Es ist davon auszugehen, dass die mit Hilfe von Frage 6 erfragten voraussichtlichen Schulwahlentscheidungen eine deutliche Unterschätzung der an der Gemeinschaftsschule tatsächlich zu erwartenden Anmeldungen widerspiegeln. Hierfür sind folgende Gründe denkbar:

- a. Zunächst beteiligten sich nur 86,5 Prozent der angeschriebenen Eltern von Grundschulkindern an der Befragung. Es kann unterstellt werden, dass Beteiligung an der Elternbefragung und voraussichtliche Entscheidung für eine weiterführende Schule in keinerlei Zusammenhang stehen. Demnach sind zunächst alle in Frage 6 bekundeten voraussichtlichen Anmeldungen an der Gemeinschaftsschule auf eine 100-prozentige Elternbeteiligung hochzurechnen (siehe Tabelle 5.3 unten).
- b. Insgesamt 84 derjenigen Familien, die dem Modellversuch Gemeinschaftsschule auf Basis der Befragungsergebnisse im Prinzip zustimmen (bei Frage 5 die Optionen „Ich würde die Einführung einer Gemeinschaftsschule begrüßen“ und „Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher zustimmend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen“ wählen), sind mit Blick auf die Anmeldung ihres Kindes an einer weiterführenden Schule derzeit noch unentschlossen (d.h. wählen die Antwortoption „Ich weiß es noch nicht“ bei Frage 6). Wie Tabelle 5.1 auf der Folgeseite – die wiederum bereits eine 100-prozentige Elternbeteiligung unterstellt – zeigt, ist der Anteil dieser eine Gemeinschaftsschule im Prinzip befürwortenden aber mit Blick auf eine Sekundarschulanmeldung noch unentschiedenen Elternhäusern in den aktuellen Grundschuljahrgängen 1 und 2 besonders hoch. Im Sinne einer fairen Bewertung der an einer einzurichtenden Gemeinschaftsschule zu erwartenden Schüleranzahlen ist es erforderlich, diese Elterngruppe in die entsprechenden Planungen mit einzubeziehen. Hierzu wird sehr konservativ unterstellt, dass sich letzten Endes zwei Drittel der die Gemeinschaftsschule im Prinzip oder vorbehaltlos befürwortenden Eltern auch für eine Anmeldung ihres Kindes an dieser Schule entschließen werden. Dies entspräche also jeweils zwei Dritteln der in der Zeile „Gesamt“ der Tabelle 5.1

angegebenen Größen. In Zahlen ausgedrückt (siehe zusammenfassend auch Tabelle 5.3 unten): 23 zusätzlich zu erwartende Anmeldungen aus dem aktuellen Grundschuljahrgang 1, 25 zusätzlich zu erwartende Anmeldungen aus dem aktuellen Grundschuljahrgang 2 und 11 zusätzlich zu erwartende Anmeldungen aus dem aktuellen Grundschuljahrgang 3. Die nach diesen Planungen zu erwartenden 6 zusätzlichen Anmeldungen aus dem aktuellen Grundschuljahrgang 4 werden hier nur der Vollständigkeit halber mit aufgeführt.

Tab. 5.1: Eine Gemeinschaftsschule befürwortende aber mit Blick auf eine Anmeldung an einer weiterführenden Schule noch unentschiedene Petershagener Familien – aufgebrochen nach derzeit besuchtem Grundschuljahrgang. Einfache Häufigkeiten, hochgerechnet auf einen 100-prozentigen Fragebogenrücklauf.

Elterngruppe	Derzeitiger Grundschuljahrgang				Gesamt
	1	2	3	4	
Vorbehaltlose Zustimmung zum Modellversuch aber Anmeldung an weiterführender Schule noch unentschieden.	14	15	8	5	42
Zustimmung zum Modellversuch unter der Maßgabe weiterer Informationen aber Anmeldung an weiterführender Schule noch unentschieden.	21	22	8	5	56
Gesamt	35	37	16	10	98

Anmerkung: Die hier betrachteten Familien resultieren aus einer jahrgangsweisen Kreuzung von Frage 5 (hier: Antwortkategorien „Ich würde die Einführung einer Gemeinschaftsschule begrüßen“ und „Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher zustimmend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen“) mit der Kategorie „Ich weiß es noch nicht“ von Frage 6 des Fragebogens.

- c. Die eventuell einzurichtende Gemeinschaftsschule in Petershagen würde an die Stelle der bisherigen Haupt- und Realschule in Petershagen treten. Für eine faire Beurteilung der an der Gemeinschaftsschule tatsächlich zu erwartenden Schüleranzahlen erscheint es notwendig, die derzeit zugunsten der Haupt- und Realschule in Petershagen bekundeten Anmeldungen zumindest anteilig der Gemeinschaftsschule zuzurechnen. Hierbei wird wiederum konservativ unterstellt, dass sich zumindest 75 Prozent der Eltern, die derzeit für eine Anmeldung ihres Kindes an der Haupt- oder Realschule in Petershagen votieren, für die Anmeldung ihres Kindes an der Gemeinschaftsschule entscheiden würden, sollte diese eingerichtet werden und anstelle der bisherigen Haupt- und Realschule in Petershagen treten. In Zahlen ausgedrückt entspräche dies also jeweils 75 Prozent der in der Zeile „Gesamt“ von nachfolgender Tabelle 5.2 (s. Folgeseite) angegebenen Größen, die die in Frage 6 von Eltern berichteten Anmeldungen an weiterführenden Schulen auf einen 100-prozentigen Fragebogenrücklauf hochrechnet. Daraus

folgt also (s. zusammenfassend Tabelle 5.3 unten): 24 zusätzlich zu erwartenden Anmeldungen aus dem aktuellen Grundschuljahrgang 1, 32 zu erwartenden Anmeldungen an der Gemeinschaftsschule aus dem aktuellen Grundschuljahrgang 2 sowie 35 zusätzlich zu erwartenden Anmeldungen aus dem jetzigen Grundschuljahrgang 3 (und 22 planungsirrelevanten zusätzlichen Anmeldungen aus dem aktuellen Grundschuljahrgang 4).

Tab. 5.2: Derzeit für eine Anmeldung des Kindes an der Haupt- oder Realschule in Petershagen votierende Familien – aufgebrochen nach derzeit besuchtem Grundschuljahrgang. Einfache Häufigkeiten, hochgerechnet auf einen 100-prozentigen Fragebogenrücklauf.

Derzeitiges Elternvotum für Anmeldung des Kindes an der	Derzeitiger Grundschuljahrgang				Gesamt
	1	2	3	4	
Hauptschule in Petershagen	2	6	6	5	19
Realschule in Petershagen	30	37	42	24	133
Gesamt	32	43	48	29	142

Anmerkung: Die Elternangaben zu Frage 6 – von denen hier nur ein Ausschnitt gezeigt ist (die vollständigen Befunde finden sich in Tab. 4.2 oben) – wurden hier auf eine 100-prozentige Elternbeteiligung hochgerechnet.

- d. Gleichlautend könnte argumentiert werden, dass zumindest zwei Drittel der Eltern, die jetzt noch einer auswärtigen Gesamtschule den Vorzug geben, sich im Falle der Bewilligung des Modellversuchs überwiegend für die wohnungsnah und ähnlich strukturierte Gemeinschaftsschule in Petershagen entscheiden. Wiederum in – einen 100-prozentigen Fragebogenrücklauf unterstellenden – Zahlen ausgedrückt bedeutete dies: 11 zusätzliche Anmeldungen an der Gemeinschaftsschule aus dem jetzigen Grundschuljahrgang 1, 14 zusätzliche Anmeldungen aus dem aktuellen Grundschuljahrgang 2 und 9 zusätzliche Anmeldungen aus dem aktuellen Grundschuljahrgang 3 (plus 6 planungsirrelevante zusätzliche Anmeldungen aus dem derzeitigen Grundschuljahrgang 4).

Tabelle 5.3 (s. Folgeseite) fasst die tatsächlich erwartbaren Anmeldungen an einer Gemeinschaftsschule in Petershagen zusammen, die aus den vorab skizzierten Planungsgrößen resultieren. Hierbei werden nur die Werte für die Schuljahre 2012/2013, 2013/2014 sowie 2014/2015 ausgewiesen, die also aus den Planungen für Eltern derzeitiger Dritt-, Zweit- und Erstklässler hervorgehen. Werden 24 Schüler pro Klassenzug unterstellt, ließen die beschriebenen Planungen Raum für eine annähernd fünfzügige Petershagener Gemeinschaftsschule im Schuljahr 2012/2013, eine sechszügige Gemeinschaftsschule im Schuljahr 2013/2014 sowie eine wiederum fünfzügige Gemeinschaftsschule im Folgeschuljahr 2014/2015.

Tab. 5.3: Tatsächlich zu erwartende Anmeldungen an der Gemeinschaftsschule in Petershagen in den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015. Planungsgrößen, jeweils hochgerechnet auf einen 100-prozentigen Fragebogenrücklauf.

Planungsgrößen zur Abschätzung der tatsächlich zu erwartenden Anmeldungen	Schuljahr		
	2012/2013	2013/2014	2014/2015
Auf Basis von Frage 6 erwartbare Anmeldungen	61	80	60
Erwartbare Anmeldungen aus dem Kreis der die Gemeinschaftsschule prinzipiell befürwortenden mit Blick auf die Sekundarschulanmeldung aber noch unentschlossenen Familien	11	25	23
Erwartbare Anmeldungen von Familien, die derzeit für eine Anmeldung ihres Kindes an der Haupt- oder Realschule in Petershagen votieren	35	32	24
Erwartbare Anmeldungen von Familien, die derzeit für eine Anmeldung ihres Kindes an der Gesamtschule außerhalb von Petershagen votieren	9	14	11
Gesamt	116	151	118

Anmerkung: Alle Zahlen wurden wie im Text beschrieben auf einen 100-prozentigen Fragebogenrücklauf hochgerechnet.

6 Zusätzliche Gründe für die Wahl einer weiterführenden Schule

Neben der Präferenz für einen bestimmten Bildungsgang oder den mit ihm verbundenen Schulabschluss existieren zahlreiche Gründe, die die Entscheidung von Eltern für oder gegen eine bestimmte weiterführende Schule beeinflussen können. Frage 7 des in der Grundschulelternebefragung eingesetzten Fragebogens (s. Anhang 1) listete 26 solcher Charakteristika von weiterführenden Schulen. Die befragten Familien sollten dabei jeweils angeben, inwieweit der einzelne Entscheidungsgrund ihrer Auffassung nach „sehr wichtig“, „wichtig“, „weniger wichtig“ oder „ziemlich unwichtig“ ist. In Frage 8 sollten noch einmal die fünf wichtigsten Entscheidungsgründe genannt werden.

Hier erfolgt zunächst wieder eine summarische Berichtlegung für alle 895 befragten Familien. Zum Zwecke einer besseren Planung potenzieller schulischer Angebote werden nachfolgend (Abschnitt 6.2) Eltern, die gemäß den Ausführungen von Abschnitt 5 die zukünftige Klientel der Gemeinschaftsschule bilden würden, alle anderen Eltern gegenübergestellt.

6.1 Elternvotum insgesamt

Einen Überblick über die von Eltern wahrgenommene Wichtigkeit der Entscheidungsgründe aus Frage 7 gibt Tabelle 6.1a. Sie weist aus, welcher prozentuale Anteil der befragten Eltern die Entscheidungsgründe als „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ oder aber als „weniger wichtig“ bzw. „ziemlich unwichtig“ bewertet hat. Tabelle 6.1a ordnet die 26 Entscheidungsgründe dabei bereits nach der von Eltern wahrgenommenen Wichtigkeit, also dem Prozentsatz von Eltern, die die Antwortoption „sehr wichtig“ oder „wichtig“ wählten.

Tabelle 6.1a zeigt, dass für die Wahl einer weiterführenden Schule aus Elternsicht vor allem leistungsbezogene Motive dominieren („Effektive Unterstützung bei Lernproblemen“, „Lehrkräfte bemühen sich um die Entwicklung hoher Schülerfähigkeiten“, „Schule hat ein hohes Leistungsniveau“). Ebenso von Bedeutung sind Schulwahlmotive, die auf die Ausstattung von Schule und Lehrkörper bezogen sind („Ein engagiertes Lehrerkollegium“, „wenig Unterrichtsausfall“, „Ausstattung der Schule mit modernen Lehrmitteln“) entscheidend sind. Mehr als neun von zehn Familien halten diese beiden Gruppen von Entscheidungsgründen für „sehr wichtig“ oder „wichtig“. Als ähnlich wichtig bewerten die Petershagener Familien eine enge Zusammenarbeit von weiterführender Schule und Eltern, einen gefahrlosen Schulweg, die pädagogischen Vorstellungen sowie einen insgesamt guten Ruf der Schule und den Wunsch des eigenen Kindes.

Im Hinblick auf die von Eltern wahrgenommene Wichtigkeit bei der Schulwahl „im Mittelfeld“ rangiert ein „Täglich verlässliches Ganztagsangebot (Lernen und Freizeit) in festen Zeiten über die Unterrichtszeit hinaus“. Lediglich 6 von 10 befragten Familien (60,5%) geben an, die Entscheidungsmotiv bei der Wahl einer weiterführenden Schule als sehr wichtig oder wichtig zu erachten.

Als am wenigsten wichtig bewerten Eltern Schulwahlmotive, die auf sozialen Bindungen beruhen, also etwa der Bekanntschaft mit einzelnen Lehrkräften der Schule, dem Besuch der weiterführenden Schule durch ältere Geschwister oder Klassenkameraden des Kindes oder aber die Empfehlung der weiterführenden Schule durch andere Eltern oder Freunde. Ebenso von nur geringer Bedeutung sind die Betonung der konfessionellen Arbeit innerhalb der Schule sowie ihr äußeres Erscheinungsbild.

Tab. 6.1a: Wichtigkeit von Entscheidungsgründen für die Wahl einer weiterführenden Schule. Zeilenprozente.

Entscheidungsgründe bei der Wahl einer weiterführenden Schule	Das ist für meine Entscheidung ...	
	„sehr wichtig“ / „wichtig“	„weniger wichtig“ / „ziemlich unwichtig“
Ein engagiertes Lehrerkollegium	98,7	1,3
Effektive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei Lernproblemen	98,2	1,8
Lehrkräfte bemühen sich um die Entwicklung hoher Schülerfähigkeiten	97,4	2,6
Gute Elterninformation und enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern	97,3	2,7
Ausstattung der Schule mit modernen Lehrmitteln	94,9	5,1
Besondere Angebote der Lernförderung für alle Kinder der Schule	94,2	5,8
Wenig Unterrichtsausfall	94,1	5,9
Schule hat ein hohes Leistungsniveau	92,6	7,4
Ein guter Ruf der Schule	91,1	8,9
Gefahrloser Schulweg	91,1	8,9
Wunsch meines Kindes	90,8	9,2
Die pädagogischen Vorstellungen der Schule sind überzeugend	90,5	9,5
Interessante Lernangebote / Wahlangebote neben dem Fachunterricht	85,1	14,9
Lerngruppen mit wenig Erziehungsproblemen	83,6	16,4
Möglichkeit für verschiedene Schulabschlüsse, ohne dass ein Schulwechsel erforderlich wird	81,7	18,3
Gute Erreichbarkeit der Schule / kurzer Schulweg	81,0	19,0
Empfehlung durch die Grundschule	73,3	26,7
Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf	61,4	38,6
Unterstützung der Eltern bei der Erziehung der Kinder	61,3	38,7
Täglich verlässliches Ganztagsangebot (Lernen und Freizeit) in festen Zeiten über die Unterrichtszeit hinaus	60,5	39,5
Ansprechendes äußeres Erscheinungsbild der Schule	55,1	44,9
Klassenkameraden meines Kindes wechseln auch auf diese Schule	41,1	58,9
Empfehlung durch andere Eltern oder Freunde	37,6	62,4
Betonung der konfessionellen Arbeit der Schule	34,0	66,0
Ältere Geschwister besuchen bereits die Schule	27,5	72,5
Einzelne Lehrkräfte der Schule kenne ich persönlich	12,5	87,5

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben und Mehrfachangaben. Auf beide Kategorien entfallen summarisch betrachtet zwischen 7,3 und 10,9 Prozent der Befragten.

In Frage 8 des Fragebogens wurden die Eltern gebeten, aus den in Frage 7 genannten 26 Entscheidungsgründen die für sie persönlich wichtigsten fünf auszuwählen. Das diesbezügliche

Elternvotum zeigt Tabelle 6.1b. Sie listet also die 26 Entscheidungsmotive aus Frage 7 nach der Häufigkeit ihrer „freien“ Nennung in Frage 8.

Tab. 6.1b: Eigenschaften von weiterführenden Schulen, sortiert nach ihrer jeweils häufigsten Nennung in Frage 8 des Fragebogens. Häufigkeiten und prozentuale Angaben.

Eigenschaften von weiterführenden Schulen (d.h. die Entscheidungsgründe aus Frage 7)	Nennungen in Frage 8 des Fragebogens	
	absolut	prozentual
Effektive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei Lernproblemen	443	49,5%
Ein engagiertes Lehrerkollegium	391	43,7%
Besondere Angebote der Lernförderung für alle Kinder der Schule	259	28,9%
Ausstattung der Schule mit modernen Lehrmitteln	256	28,6%
Gute Elterninformation und enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern	256	28,6%
Möglichkeit für verschiedene Schulabschlüsse, ohne dass ein Schulwechsel erforderlich wird	238	26,6%
Lehrkräfte bemühen sich um die Entwicklung hoher Schülerfähigkeiten	225	25,1%
Wenig Unterrichtsausfall	223	24,9%
Schule hat ein hohes Leistungsniveau	190	21,2%
Wunsch meines Kindes	173	19,3%
Gute Erreichbarkeit der Schule / kurzer Schulweg	153	17,1%
Gefahrloser Schulweg	139	15,5%
Ein guter Ruf der Schule	128	14,3%
Täglich verlässliches Ganztagsangebot (Lernen und Freizeit) in festen Zeiten über die Unterrichtszeit hinaus	128	14,3%
Interessante Lernangebote / Wahlangebote neben dem Fachunterricht	124	13,9%
Lerngruppen mit wenig Erziehungsproblemen	92	10,3%
Die pädagogischen Vorstellungen der Schule sind überzeugend	79	8,8%
Empfehlung durch die Grundschule	47	5,3%
Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf	43	4,8%
Unterstützung der Eltern bei der Erziehung der Kinder	30	3,4%
Klassenkameraden meines Kindes wechseln auch auf diese Schule	17	1,9%
Ansprechendes äußeres Erscheinungsbild der Schule	14	1,6%
Betonung der konfessionellen Arbeit der Schule	6	0,7%
Ältere Geschwister besuchen bereits die Schule	4	0,4%
Einzelne Lehrkräfte der Schule kenne ich persönlich	1	0,1%
Empfehlung durch andere Eltern oder Freunde	1	0,1%

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben (zwischen 10,2 und 35,4 Prozent der Befragten).

Hier ergibt sich ein insgesamt sehr ähnliches Bild wie auf Basis von Frage 7. Die fünf wichtigsten „frei“ genannten Entscheidungsmotive sind leistungsbezogen („Effektive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei Lernproblemen“, „Besondere Angebote der Lernförde-

nung für alle Kinder der Schule“), rekurren auf die Ausstattung von Schule und Lehrkörper („Ausstattung der Schule mit modernen Lehrmitteln“, „Ein engagiertes Lehrerkollegium“) und fordern eine enge Zusammenarbeit von weiterführender Schule und Eltern („Gute Elterninformation und enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern“) ein. Ein Befund allerdings überrascht hier: Das am sechsthäufigsten „frei“ genannte Entscheidungsmotiv für die Wahl einer weiterführenden Schule ist die Möglichkeit des Erreichens verschiedener Schulabschlüsse, ohne dass hierfür ein Schulwechsel erforderlich wird. Bei Frage 7 belegte dieses Entscheidungsmotiv nur Rangplatz 15 von 26.

6.2 Getrennte Betrachtungen für die potenzielle Klientel der eventuell einzurichtenden Gemeinschaftsschule

In Abschnitt 5 wurde skizziert, dass sich die potenzielle Klientel der eventuell einzurichtenden Gemeinschaftsschule aus vier Gruppen von Familien zusammensetzt: a) Familien, die derzeit in Frage 6 angeben, ihr Kind an der Gemeinschaftsschule anmelden zu wollen, sollte diese eingerichtet werden, b) Familien, die die Einrichtung der Gemeinschaftsschule in Frage 5 vorbehaltlos oder unter der Maßgabe weiterer Informationen befürworteten, mit Blick auf die Anmeldung ihres Kindes an einer weiterführenden Schule aber noch unentschieden sind, c) Familien, die derzeit in Frage 6 für eine Anmeldung ihres Kindes an der Haupt- und Realschule in Petershagen votieren (da die einzurichtende Gemeinschaftsschule anstelle dieser Schulen treten würde, steht zu vermuten, dass diese Eltern im Falle der Einrichtung einer Gemeinschaftsschule für die Anmeldung ihres Kindes an der Gemeinschaftsschule votieren würden) sowie d) Familien, die derzeit in Frage 6 für eine Anmeldung ihres Kindes an der Gesamtschule außerhalb von Petershagen votiert haben (mit Blick auf diese Elterngruppe wurde unterstellt, dass sie sich im Falle der Einrichtung einer Gemeinschaftsschule für diese wohnungsnahe und ähnlich strukturierte Schule entscheiden würden).

Diese vier Gruppen werden hier zu einer Gruppe „potenzielle Klientel einer Gemeinschaftsschule“ zusammengefasst³ (siehe hierzu auch Abschnitt 8.10). Die von ihnen wahrgenommene Wichtigkeit der in Frage 7 aufgeführten Entscheidungsmotive kann damit dem Elternvotum aller anderen Eltern gegenübergestellt werden. Entsprechende Ergebnisse zeigt Tabelle 6.2a.

³ Auf die in Abschnitt 5 vorgenommenen Quotierungen zum Zwecke einer konservativen Abschätzung erwartbarer Schüleranzahlen wird hier aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet.

Tab. 6.2a: Wichtigkeit von Entscheidungsgründen für die Wahl einer weiterführenden Schule – vergleichende Gegenüberstellung der potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule sowie aller anderen Eltern. Zeilenprozente.

Entscheidungsgründe bei der Wahl einer weiterführenden Schule	Prozentualer Anteil von Angaben „sehr wichtig“ / „wichtig“ in Frage 7	
	Potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule	Alle anderen Familien
Ausstattung der Schule mit modernen Lehrmitteln	95,0	94,9
Schule hat ein hohes Leistungsniveau	92,2	93,0
Ein guter Ruf der Schule	92,8	89,2
Lerngruppen mit wenig Erziehungsproblemen	83,3	83,8
Effektive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei Lernproblemen	99,8	96,4
Ein engagiertes Lehrerkollegium	99,3	97,9
Besondere Angebote der Lernförderung für alle Kinder der Schule	98,0	89,9
Gute Erreichbarkeit der Schule / kurzer Schulweg	84,6	76,8
Gefahrloser Schulweg	92,5	89,5
Täglich verlässliches Ganztagsangebot (Lernen und Freizeit) in festen Zeiten über die Unterrichtszeit hinaus	66,0	54,3
Interessante Lernangebote / Wahlangebote neben dem Fachunterricht	89,2	80,5
Möglichkeit für verschiedene Schulabschlüsse, ohne dass ein Schulwechsel erforderlich wird	92,3	69,7
Lehrkräfte bemühen sich um die Entwicklung hoher Schülerfähigkeiten	98,4	96,4
Ansprechendes äußeres Erscheinungsbild der Schule	60,0	49,7
Gute Elterninformation und enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern	98,2	96,4
Unterstützung der Eltern bei der Erziehung der Kinder	66,8	55,0
Die pädagogischen Vorstellungen der Schule sind überzeugend	93,7	86,8
Betonung der konfessionellen Arbeit der Schule	37,6	29,7
Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf	72,4	48,8
Wenig Unterrichtsausfall	94,1	94,1
Ältere Geschwister besuchen bereits die Schule	30,2	24,6
Klassenkameraden meines Kindes wechseln auch auf diese Schule	47,3	34,1
Einzelne Lehrkräfte der Schule kenne ich persönlich	15,3	9,4
Empfehlung durch die Grundschule	75,6	70,7
Empfehlung durch andere Eltern oder Freunde	42,0	32,6
Wunsch meines Kindes	92,5	88,8

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben und Mehrfachangaben. Auf beide Kategorien entfallen summarisch betrachtet zwischen 6,5 und 12,0 Prozent der Befragten.

Tabelle 6.2a zeigt, dass mit Blick auf die Wichtigkeit von Schulwahlmotiven durchaus Unterschiede zwischen der potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule und allen anderen Eltern bestehen. Alle Schulwahlmotive, bei denen solche statistisch bedeutsamen Unterschiede gegeben sind, wurden in Tabelle 6.2a bereits fett hervorgehoben.

Aus den Daten geht demnach hervor: Die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule legt deutlich stärkeren Wert auf die Möglichkeit, mehrere Schulabschlüsse ohne Schulwechsel erreichen zu können. Auch besondere Angebote der Lernförderung für alle Kinder der Schule sowie Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Bedarf erachtet die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule als wesentlich wichtiger als alle anderen Eltern. Das Elternvotum der potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule ist weiterhin so zu verstehen, dass diese Angebote gern in Form ganztägiger Angebote erfolgen könnten, da dieses Motiv ebenfalls als deutlich wichtiger bewertet wird. Schließlich spielen auch „äußerliche“ Faktoren für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule eine größere Rolle als für alle anderen Eltern. So werden etwa eine gute Erreichbarkeit der Schule bzw. ein kurzer Schulweg sowie das äußere Erscheinungsbild der Schule als wichtiger bewertet als von allen anderen Eltern. Schließlich sind soziale Aspekte der Schulwahlentscheidung für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule von größerer Bedeutung als für andere Eltern. Der Besuch derselben Schule durch Klassenkameraden, Freunde oder Geschwister etwa oder die Empfehlung der weiterführenden Schule durch Eltern oder Freunde bewertet die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule in höherem Maße als „wichtig“ bzw. „sehr wichtig“ als alle andere Grundschülereltern.

Tabelle 6.2b nutzt nun noch einmal die Informationen aus Frage 8, um die fünf wichtigsten Schulwahlmotive für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule sowie alle anderen Eltern aufzuzeigen. Es wird deutlich, dass für beide Elterngruppen eine effektive Unterstützung von Schülerinnen und Schülern bei Lernproblemen, ein engagiertes Lehrerkollegium sowie eine gute Information der Eltern durch die weiterführende Schule im Vordergrund steht. Darüber hinaus sind für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule die Möglichkeit zur Erlangung verschiedener Schulabschlüsse ohne Schulwechsel sowie besondere Angebote der Lernförderung für alle Kinder der Schule zentral. Bei den Eltern, deren Kinder die Gemeinschaftsschule dagegen mutmaßlich nicht besuchen werden, sind darüber hinaus die Ausstattung der Schule mit modernen Lehrmitteln sowie ein engagiertes Lehrerkollegium von oberster Priorität bei der Wahl einer weiterführenden Schule.

Tab. 6.2b: Die fünf wichtigsten Schulwahlmotive aus Sicht der potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule sowie aus Sicht aller anderen Eltern. Zeilenprozente in Bezug auf die jeweilige Elterngruppe.

Potenzielles Klientel der Gemeinschaftsschule		Alle anderen Eltern	
Entscheidungsgrund	Nennungen Frage 8 in Prozent	Entscheidungsgrund	Nennungen Frage 8 in Prozent
Effektive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei Lernproblemen	50,7%	Effektive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei Lernproblemen	48,1%
Ein engagiertes Lehrerkollegium	39,8%	Ein engagiertes Lehrerkollegium	48,1%
Möglichkeit für verschiedene Schulabschlüsse, ohne dass ein Schulwechsel erforderlich wird	35,0%	Ausstattung der Schule mit modernen Lehrmitteln	31,6%
Besondere Angebote der Lernförderung für alle Kinder der Schule	30,8%	Gute Elterninformation und enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern	30,4%
Gute Elterninformation und enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern	27,0%	Lehrkräfte bemühen sich um die Entwicklung hoher Schülerfähigkeiten	27,3%

Anmerkung: Am häufigsten genannte Schulwahlmotive bei Frage 8 für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule sowie für alle anderen Eltern.

7 Ganztagsbetrieb an weiterführenden Schulen in Petershagen

Laut Frage 7 halten nur etwa sechs von zehn befragten Familien ein verlässliches Ganztagsangebot für sehr wichtig oder wichtig bei der Wahl einer weiterführenden Schule. Die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule schätzt ganztägige schulische Angebote dabei in höherem Maße als alle anderen Eltern. Die Fragen 10, 11 und 12 des Fragebogens ermöglichen eine genauere Erfassung der Haltung von Petershagener Grundschuleltern zum Ganztagsbetrieb an weiterführenden Schulen. Sie thematisieren neben der Zustimmung zum Ganztagsbetrieb insgesamt auch dessen Ausgestaltung in Form bestimmter Angebote sowie durch eine warme Mittagsmahlzeit.

Hier erfolgt zunächst eine Berichtlegung für alle befragten Eltern, wobei – wo dies notwendig erscheint – bereits eine Unterteilung für die vier befragten Grundschuljahrgänge erfolgt. So dann werden wieder die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule sowie alle anderen Eltern mit Blick auf ihre Einschätzungen zum Ganztagsbetrieb gegenübergestellt.

7.1 Elternvotum zum Ganztagsbetrieb insgesamt

Tabelle 7.1a zeigt zunächst das mit Hilfe von Frage 10 erhobene Elternvotum zum Ganztagsbetrieb insgesamt. Die befragten Eltern sollten hier angeben, ob sie sich für Kind ab dem 5. Schuljahr grundsätzlich einen ganztägigen Schulbesuch bis maximal 16.00 Uhr (Unterricht plus Hausaufgabenbetreuung, Lern- und Freizeitangebote) wünschen.

Tab. 7.1a: Elternvotum zum Ganztagsangebot an weiterführenden Schulen in Petershagen – insgesamt. Häufigkeiten und prozentuale Angaben.

Antwortkategorie	Häufigkeit (prozentualer Anteil der befragten Eltern)
„Ja, Ganztagsbetrieb für Schülerinnen/ Schüler der Schule bis in den Nachmittag“.	508 (61,4%)
„Nein, wünsche <u>auf keinen Fall</u> Ganztagsbetrieb. Mein Kind soll <u>nur den Unterricht</u> nach Stundenplan besuchen.“	319 (38,6%)
Gesamt	827 (100,0%)

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben bei Frage 10 des Fragebogens (68 Familien, d.h. 7,6% der insgesamt Befragten).

Tabelle 7.1a zeigt, dass die befragten Petershagener Familien der Einrichtung von Ganztagsbetrieb an weiterführenden Schulen in überwiegendem Maße (d.h. zu 61,4%) zustimmen. Dieser Befund zeigt sich relativ beständig in allen vier befragten Grundschuljahrgängen, wie Tabelle 7.1b ausweist. Demnach ist lediglich im derzeitigen Grundschuljahrgang 4 die Zustimmung zum Ganztagsbetrieb (mit 56,1%) etwas geringer ausgeprägt.

Tab. 7.1b: Elternvotum zum Ganztagsangebot an weiterführenden Schulen in Petershagen – aufgebrochen für die vier befragten Grundschuljahrgänge. Häufigkeiten und Spaltenprozente.

Elternvotum zur Einrichtung von Ganztagsbetrieb	Derzeitiger Grundschuljahrgang			
	1	2	3	4
„Ja, Ganztagsbetrieb für Schülerinnen/ Schüler der Schule bis in den Nachmittag“.	117 (63,9%)	145 (63,9%)	108 (63,2%)	138 (56,1%)
„Nein, wünsche <u>auf keinen Fall</u> Ganztagsbetrieb. Mein Kind soll <u>nur den Unterricht</u> nach Stundenplan besuchen.“	66 (36,1%)	82 (36,1%)	63 (36,8%)	108 (43,9%)
Gesamt	183 (100,0%)	227 (100,0%)	171 (100,0%)	246 (100,0%)

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben bei Frage 10 des Fragebogens (68 Familien, d.h. 7,6% der insgesamt Befragten).

Tabelle 7.1c betrachtet nun nur noch diejenigen 508 Familien, die bei Frage 10 die Antwortoption „Ja“ wählten. Sie zeigt, als wie wichtig diese Eltern die in Frage 11 erfragten elf Ausgestaltungsformen von innerschulischem Ganztagsbetrieb bewerten.

Tab. 7.1c: Wichtigkeit von elf Formen der Ganztagsausgestaltung. Nur Eltern, die die Einrichtung von Ganztagsbetrieb an weiterführenden Schulen in Petershagen befürworten. Zeilenprozente.

Formen der Gestaltung erweiterter Angebote innerhalb von Ganztagsunterricht	Das ist mir ...	
	...,„sehr wichtig“ / „wichtig“	...,„weniger wichtig“/ „ziemlich unwichtig“
Hausaufgabenbetreuung	97,8%	2,2%
Lern- und Übungszeiten zur Förderung der Schulleistungen in den Schulfächern	96,4%	3,6%
Kontakte unter Gleichaltrigen, Kennenlernen von Freunden/innen, soziales Miteinander	94,0%	6,0%
Versorgung mit warmer Mittagsmahlzeit	92,9%	7,1%
vielfältiges Angebot für Spiel, Sport, Freizeit	91,5%	8,5%
zusätzliche Wahlfächer/ Arbeitsgemeinschaften	91,2%	8,8%
Förderung der Berufs- und Ausbildungsreife (Grundfähigkeiten, Berufsorientierung etc.)	89,1%	10,9%
Aktive Mitgestaltung des Schullebens durch Schülerinnen und Schüler (z.B. Feste, Aufführungen, Schülercafé)	76,3%	23,7%
spezielle musische Angebote (z.B. Kunst, Tanz, Theater, Musikinstrument erlernen)	72,6%	27,4%
Aktive Mitarbeit der Eltern in den Angeboten	54,9%	45,1%
Mitwirkung von örtlichen Vereinen und Einrichtungen des Stadtteils in den Angeboten	54,3%	45,7%

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben bei Frage 11 des Fragebogens (2 bis 21 der hier betrachteten Familien).

Aus Tabelle 7.1c kann abgeleitet werden: Die die Einrichtung von Ganztagsbetrieb befürwortenden Eltern sprechen sich dafür aus, ganztägige schulische Angebote für eine Steigerung der schulischen Leistungen ihrer Kinder zu verwenden. So erachten nahezu alle der hier betrachteten Familien eine Hausaufgabenbetreuung (97,8%) sowie Lern- und Übungszeiten zur Förderung der Schulleistung (96,4%) als wichtig oder sehr wichtig für die Ausgestaltung ganztägiger Angebote. Als nahezu ebenso wichtig bewerten die den Ganzttag befürwortenden Eltern aber auch das soziale Miteinander und Gleichaltrigen (94,0%) in Form eines vielfältigen Angebots für Sport, Spiel und Freizeit (91,5%) oder in Form zusätzlicher Wahlfächer oder Arbeitsgemeinschaften (91,2%). Auch die Förderung der Berufs- und Ausbildungsreife (89,1%) sowie eine regelmäßige Versorgung der Schülerinnen und Schüler mit einer warmen Mittagsmahlzeit (92,9%) wünschen neun von zehn der den Ganzttag befürwortenden Eltern. Als von relativ geringer Bedeutung für die Ausgestaltung ganztägiger Angebote erachten die befragten Familien eine aktive Mitarbeit der Eltern in den Angeboten (54,9%) sowie eine Mitwirkung örtlicher Vereine und Einrichtungen des Stadtteils in den Angeboten (54,3%).

Nachfolgende Tabelle 7.1d betrachtet nun noch einmal im Detail die Frage nach der Versorgung der Schülerinnen und Schüler mit einem warmen Mittagessen, wie sie Frage 12 des Fra-

gebogens stellte. Hier bestätigt sich das mit Frage 11 erhobene Votum: Auch wenn die Kosten hierfür an die Eltern weitergegeben würden, befürworteten 94 Prozent der den Ganztags befürwortenden Elternhäuser eine entsprechende Versorgung.

Tab. 7.1d: Elternvotum zur warmen Mittagsmahlzeit innerhalb des Ganztagsangebots – insgesamt. Nur Eltern, die die Einrichtung von Ganztagsbetrieb an Petershagener Grundschulen befürworten. Häufigkeiten und prozentuale Angaben.

Antwortkategorie	Häufigkeit (prozentualer Anteil der befragten Eltern)
Ich wünsche den Ganztagsbetrieb mit Mittagessen	473 (94,0%)
Ich wünsche den Ganztagsbetrieb ohne Mittagessen	30 (6,0%)

Anmerkung: Fünf der den Ganztagsbetrieb befürwortenden Familien (d.h. 1,0 Prozent der hier betrachteten Familien) machen keine gültige Angabe bei Frage 12 des Fragebogens.

7.2 Getrennte Betrachtungen für die potenzielle Klientel der eventuell einzurichtenden Gemeinschaftsschule

Inwieweit unterscheiden sich die zukünftige Klientel der Gemeinschaftsschule sowie alle anderen Eltern mit Blick auf ihr Votum zum Ganztagsbetrieb an den weiterführenden Schulen in Petershagen? Entsprechende Aussagen erlaubt Tabelle 7.2a.

Tab. 7.2a: Zustimmung zum Ganztagsangebot an weiterführenden Schulen in Petershagen – aufgebrochen nach Grundschuljahrgängen für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule sowie alle anderen Eltern. Häufigkeiten und prozentuale Angaben.

Elternvotum zum Ganztags- betrieb durch...	Derzeitiger Grundschuljahrgang				Gesamt
	1	2	3	4	
...die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule					
Angaben „Ja“ in Frage 10	81 (68,1%)	94 (67,6%)	75 (68,8%)	43 (57,3%)	293 (66,3%)
Angaben „Nein“ in Frage 10	38 (31,9%)	45 (32,4%)	34 (31,2%)	32 (42,7%)	149 (33,7%)
Gesamt	119 (100,0%)	139 (100,0%)	109 (100,0%)	75 (100,0%)	442 (100,0%)
...alle anderen Eltern					
Angaben „Ja“ in Frage 10	36 (56,3%)	51 (58,0%)	33 (53,2%)	95 (55,6%)	215 (55,8%)
Angaben „Nein“ in Frage 10	28 (43,8%)	37 (42,0%)	29 (46,8%)	76 (44,4%)	170 (44,2%)
Gesamt	64 (100,0%)	88 (100,0%)	62 (100,0%)	171 (100,0%)	385 (100,0%)
Gesamt	183	227	171	246	827

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben bei Frage 10 des Fragebogens (68 Familien, d.h. 7,6% der insgesamt Befragten).

Tabelle 7.2a zeigt das Elternvotum zur Einrichtung von Ganztagsbetrieb an weiterführenden Schulen in Petershagen getrennt für Familien, die auf Basis obiger Annahmen die zukünftige Klientel der Gemeinschaftsschule bilden würden sowie für alle anderen Eltern. Die Tabelle enthält dabei gleichzeitig eine jahrgangsweise Betrachtung für die vier befragten Grundschuljahrgänge.

Tabelle 7.2a ist zu entnehmen: Die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule befürwortet die Einrichtung ganztägiger schulischer Angebote in stärkerem Maße als alle anderen Eltern. Innerhalb der derzeitigen Grundschuljahrgänge 1 bis 3 befürworten immerhin gut zwei Drittel (67,6% bis 68,8%) der potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule die Einrichtung ganztägigen Unterrichts; bei allen anderen Eltern liegen die Vergleichswerte zwischen 53,2% und 56,3%. Lediglich im jetzigen Grundschuljahrgang 4 gibt es keine diesbezüglichen Unterschiede. Mit Blick auf die Ausgestaltung ganztägiger schulischer Angebote existieren weniger große Unterschiede, wie Tabelle 7.2b zeigt. Sie gibt wieder, welcher Anteil der potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule sowie aller anderen Eltern die in Frage 11 benannten Ausgestaltungsmöglichkeiten von Ganztagschule als „sehr wichtig“ oder „wichtig“ erachtet.

Tab. 7.2b: Wichtigkeit von elf Formen der Ganztagsausgestaltung – aufgebrochen für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule sowie alle anderen Eltern. Nur Eltern, die die Einrichtung von Ganztagsbetrieb an Petershagener Grundschulen befürworten. Zeilenprozente.

Formen der Gestaltung erweiterter Angebote innerhalb von Ganztagsunterricht	Anteil „sehr wichtig“ / „wichtig“ in der Gruppe der...	
	...potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule	...aller anderen Eltern
Versorgung mit warmer Mittagsmahlzeit	92,8%	93,0%
zusätzliche Wahlfächer/ Arbeitsgemeinschaften	92,2%	89,8%
Hausaufgabenbetreuung	98,3%	97,2%
Lern- und Übungszeiten zur Förderung der Schulleistungen in den Schulfächern	97,9%	94,3%
vielfältiges Angebot für Spiel, Sport, Freizeit	91,7%	91,1%
spezielle musische Angebote (z.B. Kunst, Tanz, Theater, Musikinstrument erlernen)	73,7%	71,2%
Förderung der Berufs- und Ausbildungsreife (Grundfähigkeiten, Berufsorientierung etc.)	91,1%	86,5%
Kontakte unter Gleichaltrigen, Kennenlernen von Freunden/innen, soziales Miteinander	95,2%	92,5%
Aktive Mitgestaltung des Schullebens durch Schülerinnen und Schüler (z.B. Feste, Aufführungen, Schülercafé)	78,2%	73,7%
Aktive Mitarbeit der Eltern in den Angeboten	59,5%	48,6%
Mitwirkung von örtlichen Vereinen und Einrichtungen des Stadtteils in den Angeboten	56,6%	51,2%

Anmerkung: Ohne fehlende Angaben bei Frage 11 des Fragebogens (2 bis 21 der hier betrachteten Familien).

Nennenswerte Unterschiede gibt es hier nur in Bezug auf die beiden Ausgestaltungsformen, die insgesamt (s. Tab. 7.1c oben) als am wenigsten wichtig bei der Ausgestaltung schulischer Ganztagsangebote bewertet wurden, der aktiven Mitarbeit der Eltern innerhalb der Angebote sowie der Mitwirkung von örtlichen Vereinen sowie der Einrichtungen des Stadtteils in den Angeboten.

Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass auch mit Blick auf die Versorgung der Schülerinnen und Schüler durch ein warmes Mittagessen gegen Kostenübernahme durch die Eltern nur sehr geringe Unterschiede zwischen der potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule sowie allen anderen Eltern bestehen (s. Tab. 7.2c).

Tab. 7.2c: Elternvotum zur warmen Mittagsmahlzeit innerhalb des Ganztagsangebots – aufgebrochen für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule sowie alle anderen Eltern. Nur Eltern, die die Einrichtung von Ganztagsbetrieb an Petershagener Grundschulen befürworten. Häufigkeiten und prozentuale Angaben.

Elternvotum zur warmen Mittagsmahlzeit im Ganztagsbetrieb durch ...	Häufigkeit (prozentualer Anteil der befragten Eltern)
...die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule	
Ich wünsche den Ganztagsbetrieb mit Mittagessen	273 (94,5%)
Ich wünsche den Ganztagsbetrieb ohne Mittagessen	16 (5,5%)
...alle anderen Eltern	
Ich wünsche den Ganztagsbetrieb mit Mittagessen	200 (93,5%)
Ich wünsche den Ganztagsbetrieb ohne Mittagessen	14 (6,5%)

Anmerkung: Fünf der den Ganztagsbetrieb befürwortenden Familien (d.h. 1,0 Prozent der hier betrachteten Familien) machen keine gültige Angabe bei Frage 12 des Fragebogens.

8 Häufigkeiten und neu gebildete Variablen

In diesem Abschnitt erfolgt eine weitgehend unkommentierte Darstellung der einfachen Häufigkeiten für alle übrigen durch den Fragebogen erfassten Größen. Die Abschnitte 8.9 und 8.10 beschreiben die für die Berichterlegung zusätzlich neu gebildeten Variablen.

8.1 Geschlecht

Wortlaut im Elternfragebogen:

„Frage 1: Die Beantwortung des Fragebogens bezieht sich...“

Antwortkategorien: „auf einen Jungen“, „auf ein Mädchen“

Tab. 8.1: Geschlecht. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Geschlecht	Häufigkeiten (prozentualer Anteil befragter Eltern)
Junge	435 (48,6%)
Mädchen	455 (50,9%)
Keine Angabe	5 (0,5%)
Gesamt	895 (100,0%)

8.2 Besuchte Jahrgangsstufe

Wortlaut im Elternfragebogen:

„Frage 2: In welchem Schuljahr ist dieses Kind jetzt?“

(Antwortkategorien: „im 1. Schuljahr“, „im 2. Schuljahr“, „im 3. Schuljahr“, „im 4. Schuljahr“)

Tab. 8.2: Besuchte Jahrgangsstufe. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Besuchte Jahrgangsstufe	Häufigkeiten (prozentualer Anteil befragter Eltern)
im 1. Schuljahr	200 (22,3%)
im 2. Schuljahr	250 (27,9%)
im 3. Schuljahr	187 (20,9%)
im 4. Schuljahr	254 (28,4%)
Keine Angabe	4 (0,4%)
Gesamt	895 (100,0%)

8.3 Sonderpädagogischer Förderbedarf

Wortlaut im Elternfragebogen:

„Frage 3: Wird Ihr Kind in der Schule sonderpädagogischen Förderbedarf haben?“

(Antwortkategorien: „Nein“, „Ja“, „Weiß ich nicht“)

Tab. 8.3: Sonderpädagogischer Förderbedarf. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Häufigkeiten (prozentualer Anteil befragter Eltern)
Nein	712 (79,6%)
Ja	60 (6,7%)
Weiß ich nicht	114 (12,7%)
Keine Angabe	9 (1,0%)
Gesamt	895 (100,0%)

8.4 Gewünschter Schulabschluss

Wortlaut im Elternfragebogen:

„Frage 9: Einmal in die Zukunft geschaut: Welchen endgültigen Schulabschluss soll Ihr Kind nach Ihren Wünschen am Ende der Schullaufbahn erreichen?“

(Antwortkategorien: „Hauptschulabschluss“, „Realschulabschluss (mittlere Reife/ Fachoberschulreife“, „Fachhochschulreife (nach Klasse 12)“, „Abitur/ Allgemeine Hochschulreife“, „Das kann ich jetzt noch nicht sagen“)

Tab. 8.4: Für das Kind gewünschter Schulabschluss aus Elternsicht. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Für das Kind gewünschter Schulabschluss	Häufigkeiten (prozentuale Anteile befragter Eltern)
Einfachnennungen	
Hauptschulabschluss	9 (1,0%)
Realschulabschluss (mittlere Reife/ Fachoberschulreife	158 (17,7%)
Fachhochschulreife (nach Klasse 12)	51 (5,7%)
Abitur/ Allgemeine Hochschulreife	384 (42,9%)
Das kann ich jetzt noch nicht sagen	213 (23,8%)
Keine Angabe	52 (5,8%)
Zweifachnennungen	
Haupt- und Realschulabschluss	1 (0,1%)
Hauptschulabschluss und „Das kann ich jetzt noch nicht sagen“	1 (0,1%)
Realschulabschluss und Fachhochschulreife	8 (0,9%)
Realschulabschluss und Abitur	5 (0,6%)
Realschulabschluss und „Das kann ich jetzt noch nicht sagen“	1 (0,1%)
Fachhochschulreife und Abitur	7 (0,8%)
Dreifachnennungen	4 (0,4%)
Vierfachnennungen	1 (0,1%)
Gesamt	895 (100,0%)

8.5 Zu Hause überwiegend gesprochene Sprache

Wortlaut im Elternfragebogen:

„Frage 13: In welcher Sprache sprechen Sie in der Familie meistens mit Ihrem Kind?“

(Antwortkategorien: „meistens in Deutsch“, „meistens in einer anderen Sprache“)

Tab. 8.5: Zu Hause überwiegend gesprochene Sprache. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Häufigkeiten (prozentualer Anteil befragter Eltern)
Meistens in Deutsch	850 (95,0%)
Meistens in einer anderen Sprache	27 (3,0%)
Keine Angabe	18 (2,0%)
Gesamt	895 (100,0%)

8.6 Beziehungsstatus im Elternhaus

Wortlaut im Elternfragebogen:

„Frage 14: Sind Sie allein erziehend?“

(Antwortkategorien: „Nein (Kind lebt mit Vater und Mutter im Haushalt)“, „Ja, allein erziehende Mutter ohne Partner im Haushalt“, „Ja, allein erziehende Mutter mit Partner im Haushalt“, „Ja, allein erziehender Vater ohne Partnerin im Haushalt“, „Ja, allein erziehender Vater mit Partnerin im Haushalt“)

Tab. 8.6: Beziehungsstatus im Elternhaus. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Häufigkeiten (prozentualer Anteil befragter Eltern)
Nein (Kind lebt mit Vater und Mutter im Haushalt)	733 (81,8%)
Ja, allein erziehende Mutter ohne Partner im Haushalt	81 (9,1%)
Ja, allein erziehende Mutter mit Partner im Haushalt	52 (5,8%)
Ja, allein erziehender Vater ohne Partnerin im Haushalt	5 (0,6%)
Ja, allein erziehender Vater mit Partnerin im Haushalt	2 (0,2%)
Keine Angabe	22 (2,5%)
Gesamt	895 (100,0%)

8.7 Höchster Schulabschluss von Vater und Mutter

Wortlaut im Elternfragebogen:

„Frage 15: Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?“

(**Antwortkategorien:** „Schulbesuch ohne Schulabschluss“, „Hauptschulabschluss (oder Volksschulabschluss)“, „Realschulabschluss/ Fachoberschulreife oder Abschluss Polytechnische Oberschule nach Klasse 10“, „Fachhochschulreife“, „Allgemeine Hochschulreife/ Abitur“)

Tab. 8.8: Höchster Schulabschluss von Vater und Mutter. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Häufigkeiten (prozentualer Anteil befragter Eltern)	
	Vater	Mutter
Schulbesuch ohne Schulabschluss	18 (2,0%)	15 (1,7%)
Hauptschulabschluss (oder Volksschulabschluss)	253 (28,3%)	156 (17,4%)
Realschulabschluss/ Fachoberschulreife oder Abschluss Polytechnische Oberschule nach Klasse 10	269 (30,0%)	397 (44,5%)
Fachhochschulreife	124 (13,9%)	154 (17,2%)
Allgemeine Hochschulreife/ Abitur	141 (15,8%)	132 (14,7%)
Mehrfachnennungen	4 (0,4%)	3 (0,3%)
Keine Angabe	86 (9,6%)	38 (4,2%)
Gesamt	895 (100,0%)	895 (100,0%)

8.8 Berufstätigkeit von Vater und Mutter

Wortlaut im Elternfragebogen:

„Frage 16: Sind Sie derzeit berufstätig?“

(Antwortkategorien: „derzeit berufstätig“, „derzeit nicht berufstätig“)

Tab. 8.8: Höchster Schulabschluss von Mutter und Vater. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Antwortkategorie	Häufigkeiten (prozentualer Anteil befragter Eltern)	
	Vater	Mutter
derzeit berufstätig	774 (86,5%)	650 (72,6%)
derzeit nicht berufstätig	45 (5,0%)	213 (23,8%)
Keine Angabe	76 (8,5%)	32 (3,6%)
Gesamt	895 (100,0%)	895 (100,0%)

8.9 Neu gebildete Variable: Höchster für das Kind gewünschter Schulabschluss

Eine neue Variable für den höchsten durch Eltern jeweils angestrebten Schulabschluss wurde gebildet. Dabei wurde mit Blick auf die in Frage 9 erhobenen gewünschten endgültigen Schulabschlüsse folgende aufsteigende Reihenfolge unterstellt: Hauptschulabschluss, Realschulabschluss (mittlere Reife/ Fachoberschulreife), Fachhochschulreife (nach Klasse 12) und Abitur/ Allgemeine Hochschulreife. Bei Mehrfachangaben wurde der jeweils höhere der beiden Schulabschlüssen als Wert verwendet. Tabelle 8.9 zeigt entsprechende Häufigkeiten.

Tab. 8.9: Neue Variable: Höchster angestrebter Schulabschluss. Häufigkeiten und Spaltenprozent.

Für das Kind gewünschter Schulabschluss	Häufigkeiten (prozentuale Anteile befragter Eltern)
Einfachnennungen	
Hauptschulabschluss	10 (1,1%)
Realschulabschluss (mittlere Reife/ Fachoberschulreife)	160 (17,9%)
Fachhochschulreife (nach Klasse 12)	59 (6,6%)
Abitur/ Allgemeine Hochschulreife	401 (44,8%)
Das kann ich jetzt noch nicht sagen	213 (23,8%)
Keine Angabe	52 (5,8%)
Gesamt	895 (100,0%)

8.10 Neu gebildete Variable: Potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule

Gemäß den Ausführungen in Abschnitt 5 besteht die potenzielle Klientel der eventuell einzurichtenden Gemeinschaftsschule aus vier Gruppen von Familien: a) Familien, die derzeit in Frage 6 angeben, ihr Kind an der Gemeinschaftsschule anmelden zu wollen, sollte diese eingerichtet werden, b) Familien, die die Einrichtung der Gemeinschaftsschule in Frage 5 vorbehaltlos oder unter der Maßgabe weiterer Informationen befürworteten, mit Blick auf die Anmeldung ihres Kindes an einer weiterführenden Schule aber noch unentschieden sind, c) Familien, die derzeit in Frage 6 für eine Anmeldung ihres Kindes an der Haupt- und Realschule in Petershagen votieren (da die einzurichtende Gemeinschaftsschule anstelle dieser Schulen treten würde, steht zu vermuten, dass diese Eltern im Falle der Einrichtung einer Gemeinschaftsschule für die Anmeldung ihres Kindes an der Gemeinschaftsschule votieren würden) sowie d) Familien, die derzeit in Frage 6 für eine Anmeldung ihres Kindes an der Gesamtschule außerhalb von Petershagen votiert haben (mit Blick auf diese Elterngruppe wurde unterstellt, dass sie sich im Falle der Einrichtung einer Gemeinschaftsschule für diese wohnungsnah und ähnlich strukturierte Schule entscheiden würden).

Für eine bessere Planbarkeit eventueller neuer schulischer Angebote wurden diese vier Gruppen in Abschnitt 6 und 7 zu einer Gruppe „potenzielle Klientel einer Gemeinschaftsschule“ zusammengefasst und allen anderen Eltern gegenübergestellt (s. Tabelle 8.10). Auf die in Abschnitt 5 vorgenommenen Quotierungen zum Zwecke einer möglichst konservativen Abschätzung der an der Gemeinschaftsschule erwartbaren Schülerzahlen wurde dabei aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet.

Tab. 8.10: Neue Variable: Potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule.

Elterngruppe	Einfache Häufigkeiten
Eltern, die in Frage 6 für eine Anmeldung ihres Kindes an der Gemeinschaftsschule in Petershagen votieren	210
Eltern, die den Modellversuch Gemeinschaftsschule in Frage 5 im Prinzip befürworten (Antwortoption 1 oder 2), mit Blick auf die Sekundarschulanmeldung in Frage 6 aber noch unentschieden sind	84
Familien, die derzeit in Frage 6 für eine Anmeldung ihres Kindes an der Haupt- oder Realschule in Petershagen votieren	131
Familien, die derzeit in Frage 6 für eine Anmeldung ihres Kindes an der Gesamtschule außerhalb von Petershagen votieren	52
Summe („potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule“)	477
Alle anderen Eltern	418
Gesamt	895

Anmerkung: Zusammenfassung der in Tab 4.1a sowie in Abschnitt 5 enthaltenen Informationen.

9 Technische Hinweise

Alle Analysen im Programm SPSS, Version 17.0.

Alle Prozentuierungen beziehen sich lediglich auf gültige Werte, d.h. bei einzelnen Fragen fehlende Elternangaben wurden nicht berücksichtigt. In den Anmerkungen zu den einzelnen Tabellen ist jedoch jeweils angegeben, wie hoch der Anteil fehlender Werte bei der jeweiligen Frage des Fragebogens absolut und prozentual war.

Bei den im Programm SPSS vorgenommenen Prozentuierungen treten immer wieder Rundungsfehler auf, so dass sich die Nachkommastellen zu einem Wert von ungleich 1 addieren. In diesem Fall wurde stets der Wert der größten Prozentangabe verändert, also etwa der Wert 64,9% geändert zu 65,0%.

10 Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Rücklaufquoten in ehemaligen Grundschulbezirken und Grundschuljahrgängen.....	7
Tab. 2.1a:	Von Grundschuleltern in Petershagen bekundete Anmeldungen an weiterführenden Schulen – insgesamt..	9
Tab. 2.1b:	Die unter Option 8 von Frage 4 frei genannten weiterführenden Schulen.	9
Tab. 2.2:	Von Grundschuleltern in Petershagen bekundete Anmeldungen an weiterführenden Schulen – aufgebrochen für die vier befragten Grundschuljahrgänge.	10
Tab. 2.3:	Von Grundschuleltern in Petershagen bekundete Anmeldungen an weiterführenden Schulen – aufgebrochen nach gewünschtem höchsten Schulabschluss für das Kind.....	11
Tab. 3.1:	Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule in Petershagen – insgesamt. ...	12
Tab. 3.2:	Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule in Petershagen – aufgebrochen für die vier befragten Grundschuljahrgänge..	13
Tab. 3.3:	Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule in Petershagen – aufgebrochen nach gewünschtem höchsten Schulabschluss.	15
Tab. 3.4:	Elternvotum zum Modellversuch Gemeinschaftsschule – aufgebrochen für die neun EZB in Petershagen..	16
Tab. 4.1a:	Voraussichtliche Schulwahlentscheidung für den Fall, dass zukünftig eine Gemeinschaftsschule in Petershagen eingerichtet würde – insgesamt.	17
Tab. 4.1b:	Die unter Option 8 von Frage 6 frei genannten weiterführenden Schulen.	18
Tab. 4.2:	Voraussichtliche Schulwahlentscheidung für den Fall, dass zukünftig eine Gemeinschaftsschule in Petershagen eingerichtet würde – aufgebrochen für die vier befragten Grundschuljahrgänge.....	19
Tab. 4.3:	Voraussichtliche Schulwahlentscheidung für den Fall, dass zukünftig eine Gemeinschaftsschule in Petershagen eingerichtet würde – aufgebrochen nach gewünschtem höchsten Schulabschluss.....	20
Tab. 5.1:	Eine Gemeinschaftsschule befürwortende aber mit Blick auf eine Anmeldung an einer weiterführenden Schule noch unentschiedene Petershagener Familien – aufgebrochen nach derzeit besuchtem Grundschuljahrgang.	22
Tab. 5.2:	Derzeit für eine Anmeldung des Kindes an der Haupt- oder Realschule in Petershagen votierende Familien – aufgebrochen nach derzeit besuchtem Grundschuljahrgang.	23

Tab. 5.3:	Tatsächlich zu erwartende Anmeldungen an der Gemeinschaftsschule in Petershagen in den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015. Planungsgrößen, jeweils hochgerechnet auf einen 100-prozentigen Fragebogenrücklauf.	24
Tab. 6.1a:	Wichtigkeit von Entscheidungsgründen für die Wahl einer weiterführenden Schule.	26
Tab. 6.1b:	Eigenschaften von weiterführenden Schulen, sortiert nach ihrer jeweils häufigsten Nennung in Frage 8 des Fragebogens.....	27
Tab. 6.2a:	Wichtigkeit von Entscheidungsgründen für die Wahl einer weiterführenden Schule – vergleichende Gegenüberstellung der potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule sowie aller anderen Eltern.	29
Tab. 6.2b:	Die fünf wichtigsten Schulwahlmotive aus Sicht der potenziellen Klientel der Gemeinschaftsschule sowie aus Sicht aller anderen Eltern.	31
Tab. 7.1a:	Elternvotum zum Ganztagsangebot an weiterführenden Schulen in Petershagen – insgesamt.	32
Tab. 7.1b:	Elternvotum zum Ganztagsangebot an weiterführenden Schulen in Petershagen – aufgebrochen für die vier befragten Grundschuljahrgänge.	32
Tab. 7.1c:	Wichtigkeit von elf Formen der Ganztagsausgestaltung. Nur Eltern, die die Einrichtung von Ganztagsbetrieb an weiterführenden Schulen in Petershagen befürworten.....	33
Tab. 7.1d:	Elternvotum zur warmen Mittagsmahlzeit innerhalb des Ganztagsangebots – insgesamt. Nur Eltern, die die Einrichtung von Ganztagsbetrieb an Petershagener Grundschulen befürworten.....	34
Tab. 7.2a:	Zustimmung zum Ganztagsangebot an weiterführenden Schulen in Petershagen – aufgebrochen nach Grundschuljahrgängen für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule sowie alle anderen Eltern.	34
Tab. 7.2b:	Wichtigkeit von elf Formen der Ganztagsausgestaltung – aufgebrochen für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule sowie alle anderen Eltern. Nur Eltern, die die Einrichtung von Ganztagsbetrieb an Petershagener Grundschulen befürworten.....	35
Tab. 7.2c:	Elternvotum zur warmen Mittagsmahlzeit innerhalb des Ganztagsangebots – aufgebrochen für die potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule sowie alle anderen Eltern. Nur Eltern, die die Einrichtung von Ganztagsbetrieb an Petershagener Grundschulen befürworten.	36
Tab. 8.1:	Geschlecht..	37
Tab. 8.2:	Besuchte Jahrgangsstufe.....	37
Tab. 8.3:	Sonderpädagogischer Förderbedarf.	38
Tab. 8.4:	Für das Kind gewünschter Schulabschluss aus Elternsicht.	39
Tab. 8.5:	Zu Hause überwiegend gesprochene Sprache.	40

Tab. 8.6:	Beziehungsstatus im Elternhaus.	40
Tab. 8.8:	Höchster Schulabschluss von Vater und Mutter.....	41
Tab. 8.8:	Höchster Schulabschluss von Mutter und Vater.....	42
Tab. 8.9:	Neue Variable: Höchster angestrebter Schulabschluss.....	42
Tab. 8.10:	Neue Variable: Potenzielle Klientel der Gemeinschaftsschule.	43

11 Anhang 1: Der eingesetzte Fragebogen

FRAGEBOGEN für Eltern von Grundschulkindern in der Stadt Petershagen

Raum für auswertungstechnische Angaben: (hier bitte nichts eintragen!)	
Jg.	
EZB	

Hier beginnt der Fragebogen!

Bitte bei jeder Frage-Nummer nur eine Antwort im Kästchen ☐ ankreuzen!

1. Die Beantwortung des Fragebogens bezieht sich ...	
auf einen Jungen	☐ 1
auf ein Mädchen	☐ 2

2. In welchem Schuljahr ist dieses Kind jetzt?	
Im 1. Schuljahr	☐ 1
Im 2. Schuljahr	☐ 2
Im 3. Schuljahr	☐ 3
Im 4. Schuljahr	☐ 4

3. Wird Ihr Kind in der Schule sonderpädagogischen Förderbedarf haben?	
Nein	☐ 1
Ja	☐ 2
Weiß ich nicht	☐ 0

4. Welche Schule soll Ihr Kind ab Klasse 4 besuchen?	
Hauptschule Petershagen	☐ 1
Realschule Petershagen	☐ 2
Gymnasium Petershagen	☐ 3
Gesamtschule außerhalb von Petershagen	☐ 4
Hauptschule außerhalb von Petershagen	☐ 5
Realschule außerhalb von Petershagen	☐ 6
Gymnasium außerhalb von Petershagen	7
eine andere weiterführende Schule außerhalb der Stadt Petershagen, und zwar (bitte eintragen):	☐ 8
Eine Förderschule	☐ 9
Ich weiß es noch nicht	☐ 0

Über neue Schulformen wird in Nordrhein-Westfalen viel gesprochen. Manche wünschen das, manche lehnen es ab. Wie ist das bei Ihnen?

In Nordrhein-Westfalen sollen künftig **Gemeinschaftsschulen** als Modellversuche genehmigt werden. Eine Gemeinschaftsschule ist – ähnlich der Gesamtschule – eine gemeinsame Schule für alle Kinder nach der Grundschulzeit.

In Petershagen könnte aufgrund der Schülerzahlen eine Gemeinschaftsschule bis Klassenstufe 10 eingerichtet werden. Wer danach das Abitur erwerben will, kann die Oberstufe des Gymnasiums in Petershagen besuchen, aber auch jede andere auswärtige Oberstufe.

Weiterführende Hinweise zur Gemeinschaftsschule enthält das **beiliegende Info-Blatt**. Wenn Ihnen die Gemeinschaftsschule noch nicht vertraut ist, empfehlen wir, den Text vor der Beantwortung der weiteren Fragen zu lesen.

5. Unabhängig von Ihrer bevorzugten Schule: Welche Meinung haben Sie zur Einführung einer Gemeinschaftsschule in Petershagen anstelle von Hauptschule und Realschule?	
Ich würde die Einführung einer Gemeinschaftsschule begrüßen.	☐ 1
Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher zustimmend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen.	☐ 2
Ich stehe der Einführung einer Gemeinschaftsschule eher ablehnend gegenüber, brauche aber für ein endgültiges Urteil weitere Informationen.	☐ 3
Ich lehne die Einführung einer Gemeinschaftsschule ab.	☐ 4
Ich habe dazu keine Meinung.	☐ 0

Achtung: Für Eltern mit Kindern im 4. Schuljahr geht es weiter bei Frage 7!

6. Angenommen, Sie hätten als Eltern die Wahl und es gäbe alle weiterführenden Schulen in Petershagen: Wie würden Sie sich voraussichtlich entscheiden? (Bitte nur eine Antwort ankreuzen.)	
Für die Hauptschule in Petershagen	☐ 1
Für die Realschule in Petershagen	☐ 2
Für das Gymnasium in Petershagen	☐ 3
Für die Gemeinschaftsschule in Petershagen	☐ 4
Für eine Gesamtschule außerhalb der Stadt Petershagen	☐ 5
Für eine Realschule außerhalb der Stadt Petershagen	☐ 6
Für ein Gymnasium außerhalb der Stadt Petershagen	☐ 7
Für eine andere Schulform außerhalb der Stadt Petershagen, und zwar für: (Bitte eintragen):	☐ 8
Ich weiß es noch nicht	☐ 0

7. Egal, welche Schule: Welche Entscheidungsgründe sind für Ihre Schulwahl wichtig?					
		Das ist für meine Schulwahlentscheidung ...			
	Bitte kreuzen Sie zu jeder Aussage jeweils nur eine Antwortmöglichkeit an! Entscheidungsgründe bei der Schulwahl	sehr wichtig 1	wichtig 2	weniger wichtig 3	ziemlich unwichtig 4
01	Ausstattung der Schule mit modernen Lehrmitteln	☐	☐	☐	☐
02	Schule hat ein hohes Leistungsniveau	☐	☐	☐	☐
03	Ein guter Ruf der Schule	☐	☐	☐	☐
04	Lerngruppen mit wenig Erziehungsproblemen	☐	☐	☐	☐
05	Effektive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei Lernproblemen	☐	☐	☐	☐
06	Ein engagiertes Lehrerkollegium	☐	☐	☐	☐
07	Besondere Angebote der Lernförderung für alle Kinder der Schule	☐	☐	☐	☐
08	Gute Erreichbarkeit der Schule/ kurzer Schulweg	☐	☐	☐	☐
09	Gefahrloser Schulweg	☐	☐	☐	☐
10	Täglich verlässliches Ganztagsangebot (Lernen und Freizeit) in festen Zeiten über die Unterrichtszeit hinaus	☐	☐	☐	☐
11	Interessante Lernangebote/ Wahlangebote neben dem Fachunterricht	☐	☐	☐	☐
12	Möglichkeit für verschiedene Schulabschlüsse, ohne dass ein Schulwechsel erforderlich wird	☐	☐	☐	☐
13	Lehrkräfte bemühen sich um die Entwicklung hoher Schülerfähigkeiten	☐	☐	☐	☐
14	Ansprechendes äußeres Erscheinungsbild der Schule	☐	☐	☐	☐
15	Gute Elterninformation und enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern	☐	☐	☐	☐
16	Unterstützung der Eltern bei der Erziehung der Kinder	☐	☐	☐	☐
17	Die pädagogischen Vorstellungen der Schule sind überzeugend	☐	☐	☐	☐
18	Betonung der konfessionellen Arbeit der Schule	☐	☐	☐	☐
19	Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf	☐	☐	☐	☐
20	Wenig Unterrichtsausfall	☐	☐	☐	☐
21	Ältere Geschwister besuchen bereits die Schule	☐	☐	☐	☐
22	Klassenkameraden meines Kindes wechseln auch auf diese Schule	☐	☐	☐	☐
23	Einzelne Lehrkräfte der Schule kenne ich persönlich	☐	☐	☐	☐
24	Empfehlung durch die Grundschule	☐	☐	☐	☐
25	Empfehlung durch andere Eltern oder Freunde	☐	☐	☐	☐
26	Wunsch meines Kindes	☐	☐	☐	☐

8. Bitte schauen Sie sich <u>Frage 7</u> noch einmal an: Was ist für Sie von den Gründen <u>01 bis 26</u> für Sie persönlich am wichtigsten? Bitte kreuzen Sie <u>maximal fünf</u> Gründe an:												
1. ☐	2. ☐	3. ☐	4. ☐	5. ☐	6. ☐	7. ☐	8. ☐	9. ☐	10. ☐	11. ☐	12. ☐	13. ☐
14. ☐	15. ☐	16. ☐	17. ☐	18. ☐	19. ☐	20. ☐	21. ☐	22. ☐	23. ☐	24. ☐	25. ☐	26. ☐

9. Einmal in die Zukunft geschaut: Welchen endgültigen Schulabschluss soll Ihr Kind nach Ihren Wünschen am Ende der Schullaufbahn erreichen?	
Hauptschulabschluss	☐ 1
Realschulabschluss (mittlere Reife/ Fachoberschulreife)	☐ 2
Fachhochschulreife (nach Klasse 12)	☐ 3
Abitur/ Allgemeine Hochschulreife	☐ 4
Das kann ich jetzt noch nicht sagen	☐ 5

In den folgenden Fragen geht es um Ganztagsbetrieb in der Schule. Dazu ist Ihre Meinung gefragt. Bitte lesen Sie vor der Beantwortung zuerst diese Information!

In der Sekundarstufe (ab Klasse 5) besteht künftig eventuell die Möglichkeit, in der Schule auch „**Ganztagsangebote**“ zu besuchen. Der Ganztagsbetrieb bietet eine täglich gleich bleibende und verlässliche Schulzeit bis in den Nachmittag (bis maximal 16.00 Uhr), mit Unterricht nach Stundentafel und zusätzlich Hausaufgabenbetreuung, Lernangebote in den Fächern und fächerübergreifend, Spiel- und Freizeitangebote sowie Mittagessen. Am Ganztagsbetrieb nehmen nur die dafür angemeldeten Schülerinnen und Schüler der Schule teil.

10. Wünschen Sie für Ihr Kind ab dem 5. Schuljahr grundsätzlich einen ganztägigen Schulbesuch bis maximal 16.00 Uhr (Unterricht plus Hausaufgabenbetreuung, Lern- und Freizeitangebote)?	
Ja, Ganztagsbetrieb für Schülerinnen/ Schüler der Schule bis in den Nachmittag besuchen. ⇒ weiter mit Frage 11	☐ 1
Nein, wünsche <u>auf keinen Fall</u> Ganztagsbetrieb. Mein Kind soll <u>nur den Unterricht</u> nach Stundenplan besuchen. ⇒ weiter mit Frage 13	☐ 2

11. Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Gesichtspunkte in der Ausgestaltung von ganztägigen Angeboten in der Schule? (Kreuzen Sie hier bitte in jeder Zeile an, aber jeweils nur eine der Antwortmöglichkeiten!)					
		Das ist mir ...			
	Bitte kreuzen Sie zu jeder Aussage jeweils nur eine Antwortmöglichkeit an!	Sehr wichtig	Wichtig	weniger wichtig	ziemlich unwichtig
	Formen der Gestaltung erweiterter Angebote	1	2	3	4
01	Versorgung mit warmer Mittagsmahlzeit	☐	☐	☐	☐
02	zusätzliche Wahlfächer/ Arbeitsgemeinschaften	☐	☐	☐	☐
03	Hausaufgabenbetreuung	☐	☐	☐	☐
04	Lern- und Übungszeiten zur Förderung der Schulleistungen in den Schulfächern	☐	☐	☐	☐
05	vielfältiges Angebot für Spiel, Sport, Freizeit	☐	☐	☐	☐
06	spezielle musische Angebote (z.B. Kunst, Tanz, Theater, Musikinstrument erlernen)	☐	☐	☐	☐
07	Förderung der Berufs- und Ausbildungsreife (Grundfähigkeiten, Berufsorientierung etc.)	☐	☐	☐	☐
08	Kontakte unter Gleichaltrigen, Kennenlernen von Freunden/innen, soziales Miteinander	☐	☐	☐	☐
09	Aktive Mitgestaltung des Schullebens durch Schülerinnen und Schüler (z.B. Feste, Aufführungen, Schülercafé)	☐	☐	☐	☐
10	Aktive Mitarbeit der Eltern in den Angeboten	☐	☐	☐	☐
11	Mitwirkung von örtlichen Vereinen und Einrichtungen des Stadtteils in den Angeboten	☐	☐	☐	☐

12. Im Rahmen des Ganztagsbetriebs kann in der Schule auch eine warme Mittagsmahlzeit gegen Kostenübernahme durch die Eltern gereicht werden.	
Ich wünsche den Ganztagsbetrieb mit Mittagessen	☐ 1
Ich wünsche den Ganztagsbetrieb ohne Mittagessen	☐ 0

⇒ Ab hier weiter für alle Eltern!

Abschließend bitten wir Sie um die Beantwortung von vier Fragen zum Familienhintergrund.
Seien Sie unbesorgt:
Auch diese Angaben werden selbstverständlich anonym behandelt.

13. In welcher Sprache sprechen Sie in der Familie meistens mit Ihrem Kind?	
Meistens in Deutsch	☐ 1
Meistens in einer anderen Sprache	☐ 2

14. Sind Sie allein erziehend?	
Nein (Kind lebt mit Vater und Mutter im Haushalt)	☐ 1
Ja, allein erziehende Mutter ohne Partner im Haushalt	☐ 2
Ja, allein erziehende Mutter mit Partner im Haushalt	☐ 3
Ja, allein erziehender Vater ohne Partnerin im Haushalt	☐ 4
Ja, allein erziehender Vater mit Partnerin im Haushalt	☐ 5

15. Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?				
(Bitte bei Vater und Mutter jeweils einmal ankreuzen!)	Vater		Mutter	
Schulbesuch ohne Schulabschluss	☐	1	☐	1
Hauptschulabschluss (oder Volksschulabschluss)	☐	2	☐	2
Realschulabschluss/ Fachoberschulreife oder Abschluss Polytechnische Oberschule nach Klasse 10	☐	3	☐	3
Fachhochschulreife	☐	4	☐	4
Allgemeine Hochschulreife/ Abitur	☐	5	☐	5

16. Sind Sie derzeit berufstätig?				
(Bitte bei Vater und Mutter jeweils einmal ankreuzen!)	Vater		Mutter	
derzeit berufstätig	☐	1	☐	1
derzeit nicht berufstätig	☐	2	☐	2

Bitte stecken Sie nun den ausgefüllten Fragebogen in den beigegeführten Umschlag und verschließen Sie ihn. Ihr Kind bringt den Umschlag zurück in die Schule. Von dort gehen die unverschlossenen Umschläge an das Schulverwaltungsamt, das sie zur Öffnung, Datenerfassung und Auswertung an eine neutrale Stelle weitergeleitet. Die Öffnung der verschlossenen Umschläge und die Auswertung erfolgt erst hier.

Letzter Abgabetermin ist der (Datum) 2010

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!